



Inland.

Berlin, 8. Dez. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten herzogl. braunschweigischen Offizieren und Beamten, und zwar: dem General-Major und Hof-Marschall von Luebeck den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Kammerherrn und Jägermeister von Kalm den St. Johanner-Orden, dem Obersten und Flügel-Adjutanten Bause den rothen Adler-Orden dritter Klasse, so wie den Hauptleuten und Flügel-Adjutanten von Girsfeld und von Hohnhorst, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; — den Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, von Meding, zum wirklichen geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz; so wie den Vorsteher der hiesigen Stadt-Post-Expedition, Ober-Post-Kommissarius Wittig, zum Post-Direktor zu ernennen. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem geheimen Regierungsrathe und Professor an der Universität in Berlin, Dr. Böckh, die Anlegung des ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes vom königl. griechischen Erlöser-Orden; so wie dem Ingenieur-Geographen Lieutenant Gläser des ihm verliehenen Verdienstkreuzes vom herzoglich sachsen-erbststeinischen Hausorden, zu gestatten.

Abgereist: Se. Excellenz der kurfürstlich hessische General-Lieutenant von Lepel, nach Hamburg.

*** Berlin, 6. Dez. Es ist in den letzten Tagen vielfach einer Allerhöchsten Instruktion erwähnt worden, welche für das durch das Gesetz vom 17. Juli 1846 eingeführte öffentliche Gerichtsverfahren von der größten Wichtigkeit zu sein scheint, indem dieselben dem Appellationsrichter die Prüfung der in erster Instanz bereits entschiedenen Thatsache fast völlig entziehen und denselben nur auf die Erörterung der Rechtsfragen verweisen soll. Die Nachrichten, welche über diese Allerhöchste Instruktion verbreitet waren, erschienen theils unbestimmt, theils widersprechend. In der öffentlichen Sitzung der Hauptabtheilung des Ober-Appellations-Senats des Kammergerichts vom 3. d. M. kam diese Instruktion endlich zur genauen offiziellen Erörterung, und theilen wir daher hier den betreffenden Theil dieser Sitzung umständlich mit: Vor den Schranken stand der hiesige Kaufmann Berg, angeklagt des betrügerischen Banquerotts. Der erste Richter hatte denselben zu einer fünfjährigen Zuchthaus-Strafe verurtheilt, weil er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der Angeklagte bei Regulierung seines Banquerotts eine Summe von 1500 Thalern bei Seite geschafft und den Gläubigern verheimlicht hatte. Diese Ueberzeugung stützte sich auf fünf verschiedene Thatsachen, welche der erste Richter gegen den Angeklagten als festgestellt annahm. Bei der heutigen Appellation waren neue Thatsachen zu Gunsten des Angeklagten zwar nicht angeführt, der Verteidiger desselben (Herr Stieber) verlangte aber dennoch, daß der Appellationshof sich einer Prüfung der Thatsache unterziehen solle, indem er auszuführen suchte, daß es gewagt erscheine, aus den betreffenden fünf Thatsachen den Schluß zu ziehen, welchen der erste Richter gezogen habe. Der Verteidiger bemerkte nun hierbei, daß zwar durch eine ergangene Allerhöchste Verordnung im vorliegenden Falle die nochmalige Erörterung der Thatsache durch den zweiten Richter ausgeschlossen erscheine; es stehe aber diese Instruktion im Widerspruch mit dem Gesetz vom 17. Juli 1846, denn nach diesem Gesetze sei der Appellationsrichter unzweifelhaft befugt, nach seinem freien Ermessen eine andere Ueberzeugung in Betreff der Thatsache auszusprechen, als die des ersten Richters. Es ergebe sich dies aus zweierlei Umständen: 1) aus den Schlussworten des § 86 dieses Gesetzes. Alle Vorschriften für die erste Instanz gelten auch für die zweite, und 2) daraus, daß der erste Richter die Gründe für seine Ueberzeugung vollständig angeben müsse. Die

Verpflichtung zur Angabe der Gründe sei offenbar nur deshalb vorhanden, damit die Ueberzeugung sich in bestimmten wissenschaftlichen Grenzen bewege und vom Appellationsrichter kontrollirt werden könne. Wenn nun im vorliegenden Falle zwei Gesetze mit einander im Widerspruch ständen, von denen das eine publizirt und unter Mitwirkung des Staatsministeriums u. Staatsraths, und unter ständischem Beirath erlassen sei, das andere aber dieser Formen entbehre und nur den Charakter einer Deklaration habe, so müsse unbedenklich das erstere Gesetz den Vorzug haben vor dem letzteren. Der Staatsanwalt (Herr Direktor v. Kirchmann) entgegnete hierauf, daß wenn wirklich die betreffende allerhöchste Instruktion in direktem Widerspruch stände mit dem Gesetz vom 17. Juli 1846, es dann möglicher Weise bedenklich erscheinen könne, die Instruktion, da solche in der Gesessammlung noch nicht publizirt worden, bei Abfassung eines richterlichen Erkenntnisses anzuwenden. In der That sei aber ein Widerspruch zwischen dem Zulagesetz und der Instruktion nicht vorhanden, indem die Instruktion offenbar nur den Zweck habe, den Appellationshof auf eine Bestimmung aufmerksam zu machen, welche im § 85 des Zulagesetzes schon enthalten sei. — Der Gerichtshof publizirte nach einer sehr langen Berathung seinen Beschluß dahin: daß in der Sache noch nicht definitiv erkannt werden könne, sondern vorher in einem neu anzuberaumenden Termin die ganze in erster Instanz stattgehabte mündliche Verhandlung noch einmal zu reproduciren sei. Die Motive zu diesem Beschlusse ließen sich dahin entnehmen: Es könne nach dem Gesetz vom 17. Juli 1846 zweifelhaft sein, ob der Appellationsrichter, wenn ihm nur der Inhalt der Akten vorliege, das Recht habe, die vom ersten Richter auf Grund der mündlichen Verhandlung geschöpfte Ueberzeugung ohne Weiteres umzustossen, da sich das Gesetz vom 17. Juli 1846 hierüber nicht mit völliger Bestimmtheit ausspreche. Der Appellationshof habe daher früher in einzelnen Fällen schon nach Lage der Akten die Thatsachen anders entschieden, als der erste Richter. Fasse man aber den § 85 des Gesetzes vom 17. Juli 1846 genau ins Auge, so scheine der Inhalt desselben wohl eigentlich dahin zu gehen, daß der zweite Richter die vom ersten Richter ausgesprochene Ueberzeugung in Betreff der Thatsache nur dann ändern dürfe, wenn der Angeklagte ganz neue dem ersten Richter unbekannt gewesene Beweise für seine Unschuld angebracht habe, oder wenn der Appellhof wesentliche Bedenken gegen die Richtigkeit der vom ersten Richter als feststehend angenommenen Thatsachen habe. Jedemal müsse aber dann der zweite Richter durch eine Wiederholung der mündlichen Verhandlung erster Instanz alle diejenigen Herange vor sich reproduciren, welche auf die Ueberzeugung des ersten Richters einzuwirken hätten. Daß dies der eigentliche Sinn des Gesetzes sein soll, gehe überdies aus einer so eben ergangenen allh. Kabinetts-Ordre hervor, welche jedenfalls maßgebend sein müsse, da sie eigentlich nichts Neues enthalte, sondern nur auf einen im § 85 des Gesetzes vom 17. Juli 1846 schon liegenden Grundsatz aufmerksam mache. Im vorliegenden Falle nun seien dem Gerichtshofe allerdings wesentliche Bedenken in Bezug auf die richtige Entscheidung der Thatsache entstanden, er könne sich aber über solche nicht eher definitiv aussprechen, bis er durch nochmalige Wiederholung der mündlichen Verhandlung erster Instanz sich ein vollständiges Bild von der Lage der Sachen verschafft habe. Hiernach scheint sich also der Ansicht, daß durch die betreffende allh. Instruktion die zweite Instanz an ihrer Bedeutung verloren habe, nicht zu bestätigen, nur die Arbeit des zweiten Richters ist bedeutend vermehrt worden.

*** Berlin, 7. Dezbr. Heute fand der Audienz-Termin in Sachen der Direktion der Köln-Mindener

Thüringer-Verbindungs-Eisenbahn-Gesellschaft gegen acht Zeichner statt, die die Zahlung der zweiten Einzahlung von 10 p.Ct. verweigern. Nach einer berechneten Verteidigung des Justizrath Geppert für die Verklagten wies der Instruktions-Senat des königl. Kammergerichts die klägerische Direktion mit ihren Anträgen zurück.

(Allg. Pr. Btg.) In der Kölnischen Zeitung vom 24. v. M. wird von Berlin aus die bevorstehende Einberufung der vereinigten ständischen Ausschüsse besprochen und dabei die Bedeutung der Verhandlungen derselben in den Sach zusammengefaßt, man hoffe aus der politischen Unklarheit herauszutreten, in der sich unsere öffentlichen Zustände seit dem Schluß des vereinigten Landtages befänden und woraus der Landtags-Abschied sie keinesweges gezogen habe. Eine solche Unklarheit ist aber in der Wirklichkeit gar nicht vorhanden, sie ist vielmehr nur da möglich und nur da vorzuzusehen, wo eigene Wünsche oder Bestrebungen an die Stelle des Gesetzes sich drängend, die Lage der Dinge verdunkeln und zu einer Auffassung derselben hinführen, die in um so größerem Maße inneren Halt und Konsequenz vermissen läßt, je höher man das Institut des vereinigten Landtags und je höher man die Verhandlungen und die Wirksamkeit der ersten Versammlung desselben anschlägt. — Wer sich hingegen auf den Standpunkt des Gesetzes stellt und diesem die gebührende Anerkennung nicht versagt, der wird über unsere Zustände in der hier in Rede stehenden Beziehung vollkommen klar sein. Denn die Befugnisse und der Beruf des vereinigten Ausschusses sind in unseren Verfassungen: Gesetzen vom 3. Febr. d. J. vorgezeichnet. Die wenigen, von dem vereinigten Landtag dieserhalb erhobenen Zweifel sind durch die königlichen Botschaften vom 24. Juni d. J. beseitigt. Außerdem haben die Stände einige Abänderungen der Bestimmungen unserer Verfassungs-Gesetze vom 3. Februar d. J. beantragt. Des Königs Maj. haben aber in der darauf erlassenen Botschaft vom 24. Juni d. J. den Entschluß kundgegeben, an die weitere Ausbildung des von Allerhöchstdenselben Selbst für bildungsfähig erklärten neuen Verfassungswerkes nur auf der Grundlage reiflicher Erfahrung gehen zu wollen und sich deshalb in jener Botschaft die Allerhöchste Entschließung auf die Anträge wegen periodischer Einberufung des vereinigten Landtages und wegen Beschränkung des Wirkungskreises des vereinigten ständischen Ausschusses ausschließlich so lange vorbehalten, bis die Verordnungen vom 3. Februar d. J. ihrem wesentlichen Inhalte nach zur Ausführung gekommen sein werden. Demgemäß weist der allerhöchste Landtagsabschied vom 24. Juli d. J. auf die in diesen Botschaften bereits getroffene Entscheidung bestimmt hin. Hiernach waltet also nicht der mindeste Zweifel darüber ob, daß der vereinigte Ausschuss alle diejenigen Funktionen ausüben könne, welche die Gesetzgebung vom 3. Februar d. J. ihm zuweist. Völlig unabhängig hiervon ist der Umstand, daß, so viel bis jetzt bekannt, dem vereinigten Ausschusse nur die schließliche Berathung über den Entwurf des Strafgesetzbuches, also über einen Gegenstand, welcher den Provinzia ständen bereits vorgelegen hat, zur Berathung proponirt worden ist.

Die kgl. Ober-Post-Amts-Zeitung Nr. 335 läßt sich aus Koblenz vom 3ten d. M. Folgendes schreiben: „Ich beile mich, Ihnen mitzutheilen, daß gestern Abend der Befehl hier an die Truppen eingetroffen ist, sofort die Montirungs-Kammer zu kompletiren, um die Krieges-Reserven einkleiden zu können. Sobald solches geschehen, sollen sofort die Krieges-Reserven einbeordert und so die Truppentheile auf Kriegesstärke, das Bataillon zu 1000 Mann, gesetzt werden. Vor einigen Tagen ist General Pful, Gouverneur von Neuenburg, von Berlin hier durch nach Neuenburg gereist.“ General von Pful aber ist seit dem Anfange Oktober d. J.

n Neuenburg und seit dem letzten Frühjahr nicht in Berlin gewesen! — Sollte die Nachricht von Einberufung der Kriegs-Reserven eben so authentisch sein, als die über den General von Puel? Gewiß können wir dies von der Kompletirung der Montirungskammern behaupten, da es keiner derselben an überreichem Material zur Einkleidung der Reservisten fehlt*.)

(Allg. Pr. Z.)

Das Amtsblatt des königlichen Post-Departements enthält die Verordnung, betreffend die Absendung der regelmäßig zu erstattenden Wegeberichte nicht unmittelbar an das General-Post-Amt, sondern an den Post-Inspektor des Bezirks; desgleichen betreffend die Zurücksendung der Cours-Debres nicht unmittelbar an das General-Post-Amt, sondern an die geheime Kanzlei; desgleichen betreffend die Portofreiheit der Korrespondenz und Paketsendungen des St. Hedwigs-Krankenhauses zu Berlin, so wie der an dasselbe eingehenden Pakete und milden Geldbeiträge; desgleichen betreffend die Portofreiheit der Korrespondenz in Angelegenheiten der Redaktion der Zeitschrift für das Gymnasialwesen.

Freihandels-Verein zu Berlin.

(Sitzung vom 30. November. **)

Herr Lippe übernahm die Beantwortung von acht Fragen in der Zeitschrift „für deutsche Statistik“, welche Herr v. Reden, wie er sagt, gerne an Herrn Cobden bei einem der ihm in Deutschland gegebenen Festmahle, geichtet hätte. Herr v. Reden sagt in seiner Einleitung: „Sieht man von der Thatsache aus, daß im öffentlichen wie im Privatverkehr, nur selten beide Theile gewinnen, so möchte man versucht werden, Englands Beispiel und Cobdens Rathschläge für uns nicht passend zu halten. Wenn es thatsächlich wahr wäre, daß beim Handel wie beim Kartenspiel, der Eine nur so viel gewinnen kann, als der Andere verliert, dann wäre aller Handels-Verkehr innerer wie äußerer, eben als ein schädliches Spiel zu beschränken und Cobdens Rath, möglichst unbeschränkt und viel zu handeln, überhaupt ein schlechter Rath. Da aber der Handel eine Arbeitsthätigkeit und beiderseitige Produktvermehrung bewirkt, wobei beide Theile hauptsächlich gewinnen, so ist der Nachsatz, den Herr v. Reden auf ein offenes Gestirn stützt, völlig motivlos. — Die erwähnten Fragen lauten: „Sind die Lehren der Handelsfreiheit, welche sie (Cobden) zu verbreiten suchen, auf die Verhältnisse aller Staaten und Völker anwendbar? In so fern man zunächst den Wohlstand eines Staates befördern will: ja. Sind sie gleichmäßig auf alle anwendbar? Wenn mit „gleichmäßig“ gemeint wird, durch gleichlautende Verordnungen oder mit gleicher Beistützung oder Geschwindigkeit“, dann antwortet man: nein. Die Durchführung des gleichen Prinzips erfordert ein Modifiziren der Maßregeln nach den besonderen vorfindenen Verhältnissen in jedem Staate: „Werden sie allen Völkern gleiche Vortheile gewähren?“ Nein, aber sie werden allen Völkern Vortheile überhaupt gewähren, und kein Volk hat einen Grund, einen Vortheil für sich nicht zu ergreifen, nicht andere größere Vortheile erreichen; es kommt auf einen positiven, nicht auf den negativen Gewinn dabei an. — „Wird die Durchführung der Grundsätze des freien Verkehrs keine augenblicklich sehr große Nachtheile haben, wenn andere Staaten bei den Handelsbeschränkungen verharren?“ Ein plötzliches Niederreißen der Zollschranken würde zwar nicht einem Volke im Ganzen, welches mit Mancherlei dadurch reichlicher versorgt würde, wohl aber gewissen, von Wertheuerungsrollen auf Kosten des ganzen Volkes sich freilebenden, Gewerben augenblicklich sehr große Verlegenheit bereiten, welche indessen nicht geringer sein würde, wenn andere Länder ihre naturwüthigen Gewerbe in eben so plötzliche Verlegenheit setzten. Die Reziprozitätsfrage gehört also gar nicht hierher. — „Ist über Einzelne, durch plötzliches Abschaffen der Wertheuerungsrollen hereinbrechenden Nachtheile können nur durch Entschädigung auf Staatskosten vergütet oder durch Unmöglichkeit des Abschaffens gemildert werden. Es fragt sich, welcher Weg jedesmal rathsam oder ausführbar sei. — „Wird die einseitige Durchführung der Grundsätze des freien Verkehrs keine dauernden Nachtheile haben?“ Nein. Die einseitige bringt weniger Vortheil als die allgemeine Proklamirung der Handelsfreiheit, aber doch immer Vortheil. Das Verharren bei der Handelsbeschränkung seitens anderer Staaten, mindert den Betrag unsers Absatzes an dieselben und nothwendig in gleichem Maße den unsrer Einfuhr von ihnen; aber durch Freistellung der Einfuhr erreichen wir für uns wenigstens die Freiheit, zum Betrage unsers Guthabens diejenigen Produkte von ihnen zu nehmen, wodurch wir, wegen größter Wohlfeilheit, unsere Bedürfnisse am einfachsten versorgen. — Können die Segnungen der Handelsfreiheit in vollem Umfange eintreten, ohne daß gleichzeitig mit Aufhebung der Grenzabgaben alle Beschwerden des innern geistigen und materiellen Verkehrs so wie der Produktion und des Verbrauchs beseitigt werden?“ Ohne Aufhebung innerer Hemmnisse wäre keine volle Handelsfreiheit, folglich auch nicht deren voller Segen, da. Die Aufhebung solcher innerer Hemmnisse ist jedem Freihandelsvereine eben so sehr, als die Abschaffung der Wertheuerungs- (nicht Finanz-) zölle an der Grenze, zum Strebepunkt gesetzt. — „Ist von freiem Handel die Befestigung der Massenverarmung zu gewärtigen?“ Die Massenverarmung, welche sich unter dem Systeme der Handelsbeschränkung ausgebildet hat, läßt sich nur durch ein Heben der Fähigkeiten und Gewohnheiten der Masse beseitigen, wozu viele durchgreifende Reformen gehören, für welche jedoch die Handelsfreiheit, indem sie die Kapitalien am raschesten vermehrt, die meisten Mittel darbietet. — „Ist die gänzlich freie Schifffahrt eine nothwendige Bedingung des freien Handels oder nicht?“ eben so sehr als die gänzlich freie Benutzung der Fahrgelegenheiten eine nothwendige Bedingung des freien Reisens ist. — „Ist dasjenige, was England bisher für den freien Verkehr that, lediglich aus Rücksicht auf in England vorhandene Hindernisse geschehen?“ Herr von Reden sagt selber, mit vollem Rechte: „der Vortheil des eigenen Landes ist bei den englischen Tarifveränderungen neuester Zeit allein leitend gewesen.“ — „Hat die neueste britische Zollgesetzgebung

hon so viel für den freien Handel gethan, daß sie als Muster zur Nachfolge aufgestellt werden kann?“ Nicht nach Muster, sondern nach dem eigenen Vortheile soll jeder Staat fragen. „Ist nicht der deutsche Zollverein schon auf der Stufe zum freien Verkehr, welche England bereits betreten hat, und hat letzterer eine Berechtigung, sich zur Nachahmung hinzustellen?“ In Bezug auf die beiderseitigen Regierungen ist dies eine müßige Frage, wie aus unserer letzten Antwort erhellt. Aber die Einsicht in die Vortheile des freien Handels ist unter den Bewohnern Englands viel klarer und mehr verbreitet, als unter den Bewohnern des Zollvereins, und zwar in Folge der Thätigkeit Cobdens, welcher als Muster allen denen aufgestellt werden darf, die hier eine gleiche Aufklärung verbreiten wollen.

Herr Stein erwähnte die am 13. Januar 1848 bevorstehende Einverleibung Polens in den russischen Zaristheile, und es wurde bestimmt, die Folgen dieser Maßregel für den noch übrig gebliebenen Rest von Handelsverkehr mit Polen zu untersuchen.

Die Börs. Nachr. der Disce berichten, daß in Stettin ein provisorisches Comité zur Bildung eines Freihandels-Vereins zusammengetreten ist, dem in wenigen Tagen eine ausreichende Zahl von Mitgliedern zugeführt wurde, so daß er bald effektiv werde ins Leben treten können.

Deutschland.

München, 2. Dezember. Wie nunmehr offiziell bekannt gegeben ist, hat der Ministerwechsel — nur Freiherr v. Hohenhausen blieb als Vertreter des Kriegsministeriums — in der bereits angegebenen Weise wirklich stattgefunden. Mit dem Ausscheiden des Herrn v. Maurer muß man befürchten, daß, obgleich namentlich in den Herren v. Molitor und Ringelmann noch sehr kräftige Legistenoren geblieben sind, doch die Bürgerschaft für baldige Vollendung der Gesetzgebung geschwunden ist, welche in den Kenntnissen und dem festen Willen jenes Ministers lagen. In die Gesinnungen und Absichten des Freiherrn v. Zu-Rhein hatte man so viel Vertrauen, daß man allgemein wünschte und glaubte, ihn an die Stelle des Herrn v. Benetti, der selbst seine Enthebung vom Ministerium des Innern immerfort nachsuchte, treten zu sehen. Die gescheiterte Fama bringt damit das Gerücht in Zusammenhang, daß das von den Ständen bewilligte Anlehen bereits mit Baron Rothschild abgeschlossen sei. Was Herrn v. Berks betrifft, so galt derselbe wohl immer für einen intelligenten Mann. Fürst Wallerstein ist als Minister des Aeußern gewiß gut am Platze; er ist ein geborner Diplomat. Daß ihm zugleich das Cultusministerium übertragen wurde, befriedigt bei seiner anerkannten Geschäftsgewandtheit um so mehr, als ihm dessen Verhältnisse von der Zeit her, wo er Minister des Innern, und jenes Ministerium mit dem des Innern noch vereinigt war, gar wohl bekannt sind. Zugleich wurden die Angelegenheiten der Presse dem Cultusministerium überwiesen, und so weit der Boden unserer Pressegesetzgebung es überhaupt zuläßt, dürfte von Fürst Wallerstein im Vergleiche seiner früheren Thätigkeit ein leidlicher Zustand der Censurverhältnisse zu gewärtigen sein. Der dem Finanzministerium vorgesetzte Berweser, Heres, gilt unter Männern vom Fach als tüchtiger Finanzier und achtungswerther Mann. Herr v. Weister gilt allenthalben für einen vorzüglich ehrenwerthen gesinnungstüchtigen Mann und ausgezeichneten, auch durch einige Monographien bewährten, Administrationsbeamten. Um ihn nur etwas zu charakterisiren, bemerke ich, daß er als Regierungspräsident von Niederbayern unter dem Abelschen Ministerium sich mit aller Entschiedenheit den Präntionen des Bischofs von Passau gegenüberstellte und wohl auch darum auf den Invalidenposten des Oberrechnungs Hofes gestellt wurde. Weiter erzählt man von ihm, daß, als er schon vor mehreren Jahren — da die Erübrigungsfrage noch schwebte — für das Finanzministerium bestimmt werden wollte, er seine Bereitwilligkeit nur unter der Voraussetzung erklärte, alle Ausgabe-Positionen den Ständen verrechnen zu können, worauf von seiner Kandidatschaft stillschweigend Umgang genommen wurde. (Leipz. Z.)

Kassel, 4. Dezbr. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung eröffnete der Herr Präsident, daß Herr Thon einen selbstständigen Antrag des Inhalts angemeldet habe: Die Ständeversammlung wolle sich dahin aussprechen, daß durch den tödtlichen Hintritt Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten Wilhelm II. keine Veranlassung gegeben sei, daß Se. kgl. Hoh. der jetzige Kurfürst Friedrich Wilhelm I. nochmals nach § 6 der Verfassungsurkunde angelobe, die Staatsverfassung aufrechtzuerhalten und in Gemäßheit derselben und nach den Gesetzen zu regieren und eine Urkunde darüber ausstelle, — sondern daß durch die darüber von Sr. kgl. Hoheit bei Allerhöchstherrn im Jahre 1831 erfolgten Regierungsantritt unterm 1. Oktober besagten Jahres ausgestellte und im landständischen Archiv hinterlegte Urkunde dem Erfordernisse des § 6 der Verfassungsurkunde für die ganze Regierungs-Dauer Allerhöchstdeselben ein für alle Mal Genüge geschehen und daher dieser Akt jetzt nicht zu wiederholen sei. — Der Herr Präsident äußerte, der Antrag betreffe einen höchst wichtigen, aber auch so einfachen Gegenstand, daß er eine weitere Begründung desselben und eine Begutachtung durch den Ausschuss für überflüssig halte, der Ständeversammlung vielmehr anheimgebe, alsbald darüber abzustimmen, ob sie der entwickel-

ten Ansicht beitrete, die mit seiner (des Herrn Präsidenten) Ansicht vollkommen übereinstimme. Sämmtliche Mitglieder der Ständeversammlung erhoben sich zum einstimmigen Beitrete, worauf der Herr Präsident die Sitzung für geschlossen erklärte.

(Kass. Ztg.)

Nach einem Berichte der Leipz. Ztg. aus Frankfurt a. M. vom 3. Dez. soll der Kurfürst von Hessen den Revers für Aufrechthaltung der Verfassung ausgestellt haben, also in dieser Hinsicht keine weitere Differenz zwischen Fürst und Land zu erwarten sein.

Darmstadt, 4. Dez. Die Nachricht von der Einberufung sämtlicher groß. hess. Truppen beruht entweder auf einer Verwechslung, oder ist ganz ungegründet, wenigstens weiß man hier von einer solchen ungewöhnlichen Maßregel nichts. Wohl aber findet zu Ende und Anfang eines jeden Monats ein Urlaubswechsel der Kleinbeurlaubten statt, wodurch sich immer eine unbedeutende militärische Bewegung kundgibt.

(D. P. A. Z.)

Oesterreich.

Preßburg, 5. Dezbr. Gestern fand die erste Sitzung der Magnatentafel unter dem Präsidium des Erzherzog Palatins statt, welche nicht bloß Formalien erledigt, sondern die eigentliche legislative Thätigkeit begann. Wegen der beschränkten Räumlichkeit in dem Landhause ward die Sitzung in dem Primatialgebäude abgehalten, aber auch hier war lange nicht Raum genug, um die Zuhörerschaft aufzunehmen. Eine große Menge mußte vor dem Sitzungssaale stehen bleiben, sie fing bald zu lärmen an und erbrach zuletzt die Thüre des Saales. Dies veranlaßte den Erzherzog zu einer missfälligen Aeußerung gegen solche Ungehörigkeiten der Zuhörer; er sprach die Hoffnung aus, daß die hohe Tafel für die nöthige Ordnung Sorge tragen werde, „damit es nicht von uns heiße, daß während wie im ganzen Lande Ordnung schaffen wollen, wir im eigenen Hause die Ordnung nicht aufrecht zu halten wissen.“ Nachdem er nun noch die obersten Würdenträger um Unterstützung beim Beginne seiner präsidialen Thätigkeit bat, legte er die von der Ständetafel übermachte Antwortsadresse an den König zur Verhandlung vor. Das erste Wort nahm der k. Oberstmundschek Szerecsy, früher k. Personal. Er erklärte sich gegen jenen Theil der Adresse, welcher die Landesbeschwerden berührt, und verlangte, daß die Adresse bloß Danksworte enthalte. Dagegen stimmte er für die Verlegung des Reichstages nach Pesth, welche in der Adresse der Ständetafel gewünscht wird. In gleichem Sinne sprachen die Grafen A. Szecheny, M. Almassy, J. Waldstein und die Freiherren L. Perenyi und Majthenyi, letzterer Obergespan des Lipztauer Comitats. Dieser betrachtet es sogar als gleichgültig, wenn die Adresse gänzlich unterbleibe, da sie überhaupt eine ausländische Erfindung sei u. s. w. Dagegen pflichtete Graf Daniel Bay dem ganzen Inhalte der Adresse bei. Wir seien nicht, sagte er, hier, um schön zu thun, sondern um unsere legislative Pflicht zu erfüllen. Zu dieser gehöre es aber auch wesentlich, dem Könige gegenüber aufrichtig zu sein. Die Hauptquelle unsrer Uebel fließe daraus, daß unsere Regierung nicht ganz selbstständig sei und einem fremden, antikonstitutionellen Einflusse ungebührlichen Raum gewähre. Daher seien die Landesbeschwerden, welche der Reichstag schon so oft unterbreitet, noch immer nicht gehoben und in den letzten drei Jahren mit neuen und noch größeren vermehrt worden. Die Municipal-Freiheit sei durch das neue Administratoren-System bedroht, die Obergespanne seien auf gesetzwidrige Weise ihres Amtes enthoben worden, und wenn die amtlichen Bekanntmachungen freilich solche Enthebungen mit der Formel „auf eigenes Verlangen“ einleiteten, so verweise der Redner nur auf die gräßliche Erbdäyische Familie, welche eine Klage beim Landtage wegen solcher Enthebung eingereicht. Die Gesetze werden nicht überall vollzogen etc. Noch viel schärfer sprach der jugendliche Graf Joseph Palfy, welcher zum erstenmal in dieser hohen Versammlung erschien gegen die Regierung. Diese entspreche nicht ihrer Pflicht, die Männer, welche an ihrer Spitze stehen, ließen sich zum Werkzeuge gesegwidriger Dekretirungen gebrauchen, sie sollten aber von der Regierung abtreten und an dieser Tafel Theil nehmen, ehe daß sie sich zu solchem Werkzeuge hingäben. Indem er auf die anwesenden ihres Amtes enthobenen Obergespanne hinzeigte, forderte er dieselben auf, Aufklärungen zu geben. Er habe positive Belege in der Hand, daß die Regierung mit dem Administratoren-System dahin ziele, sich eine Majorität zu erzagen, er wolle aber keine Namen nennen. Nachdem er noch gegen das Programm der Konservativen losgezogen, stimmte er für die Adresse der Ständetafel in ihrer ganzen Ausdehnung. In diesem Geiste sprach und stimmte auch der Baron L. Bay. Die weitere Verhandlung wurde auf morgen verschoben. Der Erzherzog Stephan hörte mit sichtbarer Bewegung den Rednern zu, die ungezähmte Sprache der Oppositionsmänner war allerdings seinen Ohren noch neu. Nur einmal nahm er das Wort, und zwar gegen einen konservativen Redner, welcher auf Vorgänge in

*) Wir haben obigen Artikel der Ober-Postamts-Zeitung in der gestr. Bresl. Zeitung nicht aufgenommen, weil wir aus der offensbaren Unrichtigkeit in Betreff der Reise des Generals von Puel auf die Glaubwürdigkeit der anderen Nachrichten schließen mußten. Red.

**) Eingefandt.

der andern Tafel Bezug nahm, welche Bezugnahme der Erzherzog für nichtparlamentarisch erklärte.

*** * Prag, im Dezbr.** Das Kalisement des Fabrikanten Richter, der in Smichow sehr große Spinnfabriken besitzt und einer der Matadore hiesiger Industrie ist, macht großes Aufsehen und da die Passiven groß sind, man sagt eine halbe Million Gulden, so fürchtet man nicht ohne Grund verderbliche Rückwirkungen auf andere Etablissements in den Fabrikgebenden Böhmen. Nichts aber wäre jetzt beim Anzug des Winters und der Cholera schlimmer, als Verabschiedung der Arbeiter in Masse. — In einigen Gegenden des Landes, zumal im Chrudimer Kreise, wurde beobachtet, daß viele Personen nach dem Genuß von Rebhühnern erkrankten, man untersuchte das Federwild und entdeckte Spuren einer Art von Seuche, welche gewisse innere Theile dieser Thiere sichtbar angegriffen und alterirt hatte. — Luthers Trauring ist noch vorhanden und befindet sich im Besitz des Herrn R. in hiesiger Stadt. Er erhielt ihn durch Schenkung von der Familie Rüneck, aus welcher Katharina von Bora, Luthers Gattin, mütterlicherseits abstammte. Der Ring ist von Silber, vergoldet, und stellt auf der Außenseite den gekreuzigten Heiland dar, mit den Markterzeugen. Im Innern liest man die Worte: Dr. Martin Luther, Katharina von Bora. Anno 1525.

Das Königreich Böhmen zählt 50 Hauptschulen, 3397 Volksschulen und 43 Mädchenschulen, in Summa 3490 Lehranstalten, wozu noch 102 Industrieschulen kommen. Dabei sind 1416 Katecheten, 3030 Lehrer und 2726 Gehilfen angestellt. Von den 544,922 Kindern, die zum Besuch der Volksschulen verpflichtet sind, besuchen 516,831 dieselben wirklich und von den 246,193 jungen Leuten, welche die Sonntagschulen besuchen sollen, thun es 223,951.

Rußland.

*** St. Petersburg, 30. Novbr.** Die Nachrichten aus Moskau über den Verlauf der Cholera lauten günstig. Am 21sten hatte man dort nur noch 277 Kranke und die tägliche Zahl der Todten belief sich nicht über 30. Hier ist die Cholera noch nicht, obwohl ähnliche Fälle mehrere vorgekommen sind. Die Witterung ist wieder kälter geworden, die Niewa geht abermals mit Eis. — Aus dem Kaukasus sind neue Kriegsberichte angekommen. Die Kosaken unter dem Obersten Slepjow haben einen Tschetschenen-Aul überfallen und ihn geplündert, wobei ein Naib Mustapha das Leben verlor.

Großbritannien.

London, 2. Dez. Die Times giebt von einem Briefe des Herzogs v. Wellington an Sir J. Bourgoigne, der hier verstohlener Weise circulirt und in dem es sich um die Vertheidigung Englands gegen eine Invasion handelt, folgende Analyse und Auszüge. Der Herzog nennt nach eigener Beobachtung die Orte, wo am Wahrscheinlichsten eine Landung stattfinden kann; er beweist, wie leicht eine solche bewerkstelligt werden kann und entwickelt die Wichtigkeit der englischen Vertheidigungsmittel. „Wir haben keine Miliz, sehr wenig und sehr dislocirte regelmäßige Truppen, wovon nur 9—10,000 in England verwendbar sind, wenig Artillerie, keine Waffen vorräthig.“ Er ruft sodann mit unendlich viel Pathos aus: „Ich habe nun 77 Jahre gelebt und in Ehren gelebt; gebe Gott, daß ich nicht leben möge, um die Folgen der abschläglichen Antworten zu sehen, die mir drei Ministerien auf meine ihnen vorgeschlagenen Pläne für die nationale Vertheidigung erteilt.“ Er entwickelt hierauf die sehr mäßigen Mittel, die er fordert und mit denen er sich anheischig macht, Alles zu sichern. Er will 150,000 Mann Miliz und 10—12,000 Mann Linientruppen mehr. Der Herzog weist nach, daß Englands militärische Schwäche a-smwärts ganz wohl bekannt sei. „Unser Feind (d. h. Frankreich) kennt die Schwäche und Stärke jeder Compagnie, jeder Schwadron, jedes Bataillons, jeder Batterie, und unsere weit auseinanderliegenden Garnisonen (extra Garamontas und Jados) so gut wie das General-Kommando in London. Mit einem Gesandten in der Hauptstadt und einem Konsul in jedem Hafen kann Nichts vor ihm verheimlicht werden. Wir sind nicht länger „gesichert gegen Einfall und der Krieger Hand,“ wie der Dichter sagt. Zudem muß das Land darauf aufmerksam gemacht werden, daß es keine Insel mehr ist, daß es vielmehr durch eine Dampf-Schaufler (acauseway of steam) mit dem Kontinent zusammenhängt, und daß es vielleicht in ganz Europa die allerunkriegerischste, unexercirteste, der Waffen unkundigste und ihren Gebrauch am langsamsten lernende Bevölkerung hat. Auch sollte es sich erinnern, daß fast alle männlichen Spiele (Sports) und besonders Voren und mit ihnen sehr viel nationalen Geistes durch Parlamentsakte unterdrückt worden; daß zu Athleten-Spielen von den Puritanern die Luft benommen wird, und sie täglich mehr in Verfall kommen; daß die Hindu-Geschicklichkeit unserer Finger auf Unkosten unserer Muskelkraft erkaufte worden und daß nach dem ersten Bivouac im freien Felde bei einer regnichten Nacht Zehntausende unserer Fabrikarbeiter ins Hospital kommen würden, weil ihnen die Wärme der Fabriken abginge. Stellen wir diesen Früchten eines 32jährigen Friedens den Zustand der

Feinde, die eine Invasion unternehmen dürften, gegenüber. Jedes Regiment seiner 350,000 Mann hat der Reihe nach einen afrikanischen Feldzug mitgemacht. Dort sind sie an jede Gefahr und an jegliche Entbehrung gewöhnt worden und haben Gewohnheiten des Blutvergießens und der Verwüstung angenommen, die in Europa seit Jahrhunderten ganz unbekannt sind. Diese fürchterliche Armee wird von einer Miliz (Nationalgarde) von 800,000 Mann unterstützt, von denen Viele, wenigstens an den Küsten, sich versucht fühlen dürften, der regelmäßigen Armee zu folgen, um an der Plünderung der reichsten Beute Theil zu nehmen, die sich je der Rachelust eines Feindes darbot. Daß aber solche Leidenschaften auf der andern Seite des Kanals herrschen und nicht allein in der Brust des Soldaten, sondern auch unter den Staatsmännern, Philosophen und Poeten ist nur zu vollständig erwiesen in den Werken von Lacretelle, Thiers und selbst Tocqueville, der in seinem neuesten Werke, Ludwig XV., eine von Seiten eines so großen Schriftstellers höchst bedauerliche Feindseligkeit gegen England bekundet. Ich übergehe dabei den unverföhlischen Haß jener Presse, die jetzt eben so zornig schreibt, als da der letzte Krieg in vollster Wuth brannte. Sie können unsere Erfolge zu See und zu Lande nimmer vergehen noch vergessen, und obgleich sie selbst weit größere Triumphe über andere Nationen erfochten, scheint doch eine Sühne unsererseits nöthig, und diese wird beim ersten Kanonenschusse in Kent oder Sussex gesucht werden. In England ist durchaus keine diesem in Frankreich herrschenden Geiste entsprechende Gesinnung, keine Rancüne, kein böser Wille. Wir lieben den Frieden und schließen unsere Augen gegen jede Herausforderung. Wir sind zufrieden mit einem Zustande der Unsicherheit, wie ihn kein anderes Volk kennt, und glauben nicht, daß ein unverföhlter Feind stets auf der Lauer ist nach der Gelegenheit, um seine Legionen gegen uns zu senden und uns nicht in Vacutta oder Jamaica, sondern in London oder Dublin einen Schlag beizubringen.“ Der Herzog weist nun nach, wie alle Hoffnung längeren Friedens auf einem Leben (Louis Philipps) beruhe, dem irgend ein Zufall, eine Krankheit oder ein Dolch so rasch ein Ende machen könne, und wie jede Regierung nach Louis Philipp sich gerade durch eine Kriegserklärung gegen England volksthümlich machen könnte. Er erinnert an die Eisenbahn-Verbindungen zwischen Paris und Havre und Boulogne und die daraus erwachsende Möglichkeit einer unvermutheten Beförderung von Truppen an die Küste; in Havre bedürfe es nur eines Embargo, um so viel Schiffe zu haben als erforderlich, um genug Truppen nach England zu bringen, um letzteres bis ins Innerste zu erschüttern: in 60 Stunden können sie in Portsmouth oder Southampton landen und dann würde Englands ganze Vertheidigungsmacht bestehen aus 4000 Mann Garde in London, und 3 abgetakelten Schiffen in den Häfen; aber selbst wenn es gewarnt wäre, könnte es höchstens 10,000 Mann Linientruppen dem landenden Feinde gegenüberstellen. Er warnt nun dringend, nicht bis zum letzten Augenblick zu warten, nicht auf die abschreckende Macht der Namen Victoria und Waterloo zu rechnen, vielmehr daran zu denken, daß gerade diese Namen für die Franzosen, in deren Brust sie brennen, ein Antrieb zur Invasion sind. (Berl. Z. h.)

Frankreich.

*** Paris, 4. Dezbr.** Heutiger Cours: 5prozent. 116³/₂₀, 3prozent. 77⁷/₁₀, neue Anl. 76¹³/₂₀, Nordbahn 566¹/₂, Orleansbahn 1217¹/₂, Neapol. 101³/₄, Rom. 97¹/₂. Im Allgemeinen war die Börse günstiger, weil man sich über die Schweizer Angelegenheiten beruhigte, die übrigens auch heute noch das Thema der leitenden Artikel sind. — Aus Madrid sind wieder keine Nachrichten angekommen, wohl aber von der spanischen Grenze, wo eine allgemeine Amnestie bekannt gemacht ist, zunächst in der Form eines Generalpardons. — Graf v. Molé ist wieder hier eingetroffen und hat bereits mehrere Konferenzen mit dem König in St. Cloud gehabt. — Der Gesundheitszustand in ganz Frankreich scheint sehr ungünstig zu sein. Von allen Seiten laufen Klagen über die Grippe ein. In Lille sollen an dieser Krankheit 10,000 Menschen leiden. — Der Marschall Bugeaud hat in Bordeaux einen Besuch gemacht und ist dort mit großen Ehrenbezeugungen empfangen worden, besonders wurde ihm im Theater eine Ovation bereitet. — Die Angaben des Prinzen von Joinville, daß er krank sei, haben zu einer Zeitungspolemik geführt; man behauptet jetzt bestimmt, daß der Prinz nicht krank ist, sondern sich nur mit dem Ministerium überworfen habe. — Der National ist heute wegen eines Artikels über das Bankett in Orleans zu 8000 Fr. Strafe verurtheilt worden. Die Presse meldet aus Algiras, daß Abd-el-Kader die Truppen des Sultans, welche der marokkanische Kronprinz (derselbe, welcher am Isly seinen großen Sonnenschirm einbüßte) kommandirte, geschlagen hat.

Schweiz.

Bern, 2. Dezbr. Der weitere (gestern kurz erwähnte) von der Tagsatzung gleichfalls angenommene Antrag der Siebner-Kommission lautet vollständig also:

1) Den sieben Sonderbundskantonen sollen alle Kosten auferlegt werden, welche der Eidgenossenschaft durch deren Widerhandlung erwachsen sind, unter Vorbehalt des Rückgriffs gegen die Schuldigen; 2) sie haften dafür solidarisch und haben solche unter sich nach der eidg. Geldscala zu tragen; 3) bis zum 20. Dezember ist eine Million Schweizerfranken zu bezahlen; 4) der von der Tagsatzung zu bestimmende Rest ist ebenfalls baar oder in sichern Titeln zu entrichten; 5) bis diese Verpflichtungen erfüllt sind, dauert die militärische Besetzung fort; 6) sie haben auch Ersatz für den von ihren Truppen durch Plünderung und Verstärkungen angerichteten Schaden zu leisten; 7) hierdurch ist den Beschlüssen der Tagsatzung über die Verantwortlichkeit von Neuenburg und Appenzell i. Rh. nicht vorgegriffen, welche ihr Mannschaffs-Kontingent nicht gestellt haben. — Die Kosten für den Sonderbunds-Feldzug belaufen sich vom 25. Oktober bis zum 3. Dezember 1847 auf 3 Mill. 163,000 Fr. und werden bis zum Schluß der Occupation auf 5 Mill. und 11,000 Fr. zu stehen kommen. — Der Bericht des Vororts über die Maßregeln zur Herbeischaffung der nöthigen Geldmittel wurde verbannt.

Italien.

Aus Pietrasanta, 24. Novbr. wird gemeldet, es sei zwischen Toskana und Modena eine Vereinbarung zu Stande gekommen, und die Truppen kehrten deshalb mit diesem Tage beiderseits in ihre früheren Garnisonen zurück. Es gehe ferner das Gerücht, das Herzogthum Massa und Carrara solle toskanisch werden. — Der König von Neapel hat den Fürsten Comitini beauftragt, den in Turin abgeschlossenen Zollvereinsvertrag zu prüfen und darüber im Ministerrath Bericht zu erstatten. Die „Bilancia“ sagt, sowohl von Neapel als Modena lauteten die Nachrichten über den Anschluß dieser Staaten an den Zollverein sehr günstig; der moden-sische Minister Marq. Molza habe sich für den Anschluß ausgesprochen.

Griechenland.

Athen, 21. Novbr. Wir befinden uns in einem merkwürdigen Zustande. Während das ganze Land ruhig ist, die letzten Räuber aus Akarnanien und die letzten Aufständischen aus Phythiotis eingefangen sind, ist im Schoße einer der drei Staatsgewalten offene Rebellion ausgebrochen und die Absicht klar an den Tag getreten, um jeden Preis den Stand der Dinge zu ändern. Nachdem der Senat seit 14 Tagen keine Sitzung gehalten hatte, um die Ankunft der vom Könige neubesignirten Senatoren abzuwarten, wurde endlich vorgestern eine Sitzung anberaumt, und es sollte nach dem Vorschlag des Präsidenten zunächst die Verifikation der nothwendigen Eigenschaften der neuen Senatoren vorgenommen werden. Die Opposition, welche wohl wußte, daß, wenn einmal die neuen Senatoren in den Senat aufgenommen seien, sie selbst in die Minorität kommen würden, bestand darauf, daß, ehe die neuen Senatoren ihren Schwur leisten dürften, zuerst noch über die durch den Ministerpräsidenten Zavellias dem Senate mitgetheilte königliche Willensmeinung in Betreff der Antwort des Senats auf die Thronrede diskutiert werden solle. Man erinnert sich, daß die Krone jene Antwort nicht annehmbar fand und die mit der Ueberreichung beauftragte Kommission nicht vorließ. Die Opposition wollte dem Könige das Recht streitig machen, eine solche Antwort annehmen zu wollen oder nicht. Ueber dieses Thema nun entspann sich eine heftige Debatte und mehrere Redner der Opposition gebrauchten den Namen des Königs öfter, als die parlamentarische Sitte erlaubt, und ergossen sich in den heftigsten Redensarten über jenes Ereigniß. Da sah sich denn der Präsident genöthigt, die Sitzung aufzuheben und sich zu entfernen; ihm folgte der größte Theil der Senatoren. Unter den Zurückgebliebenen bemächtigte sich Kleonaris des Präsidentenstuhles und versuchte mit einer Fraktion der Opposition eine Protestation zu Protokoll zu geben, allein wegen Mangels an Theilnahme scheiterte auch dieser antikonstitutionelle Versuch. Seitdem war keine Sitzung mehr. (N. K.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. November. Die Pforte hat an die hiesigen Gesandtschaften eine Circularnote gerichtet, um sie von der Aufhebung der Blokade der albanesischen Küste, in Folge der gänzlichen Unterdrückung des in einem Theile von Albanien jüngsthin ausgebrochenen Aufstandes in Kenntniß zu setzen. — Die an Se. Excellenz den k. k. Internuntius Grafen von Stürmer diesfalls von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ali Efendi, erlassene Note lautet: „Mittelst einer offiziellen Note, welche unter dem 21. Schaban (3. August) l. J. an Ew. Excellenz gerichtet wurde, sind Hochdieselben verständigt worden, daß, bis zur Unterdrückung der aufrührerischen Bewegung, welche in dem von den Tosken bewohnten Theile Albanien von einigen Ruheförern hervorgerufen worden war, die Küsten jenes Landstriches in Blokadezustand versetzt wurden. Ich beile mich nunmehr, und es gereicht mir zum Vergnügen, Ew. Excellenz mitzutheilen, daß nach den letzten amtlichen Berichten, welche die hohe Pforte vom Mischir des rumelischen Armeekorps erhalten, diese Blokade vom 18. des Monats Silhde (28. Okto-

ber) an wieder aufgehoben worden ist; denn die Rebellen, unfähig, den großherlichen Truppen Widerstand zu leisten, waren gänzlich aus einander getrieben worden, und dem Himmel sei Dank, Sicherheit und Ruhe war im Lande an die Stelle der Verwirrung und Unordnung getreten. — Bei der aufrichtigen und innigen Freundschaft, welche zwischen der hohen Pforte und dem erlauchtem Kaiserhofe glücklich und segensreich besteht, werden auch Ew. Excellenz — dies unterliegt keinem Zweifel — sich darüber freuen, daß diese Sache so schnell und mit so leichter Mühe beigelegt worden, so wie nicht minder, daß der rebellische Zustand, der von Alters her in Kurdistan sich eingenistet hatte, und für die unglücklichen Bewohner eine nie versiegende Quelle des Unheils und der Bedrückungen gewesen war, lechzt, Dank den besonderen Bemühungen Sr. Hoheit, gänzlich aufgehört hat. — Indem ich diese Ueberzeugung ausspreche, benütze ich zugleich gegenwärtigen Anlaß, um Ew. Excellenz die Versicherung meiner besonderen und ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern. — Ali Efendi. — Cholerafälle sind hier im Laufe dieser Woche noch vereinzelt vorgekommen; doch hat die Krankheit einen so milden Charakter, daß die meisten hiesigen Aerzte sich der Hoffnung ihres baldigen gänzlichen Erlösens hingeben. (D. ster. Beob.)

Die Erzbischöfe von Nicomeden und von Syzicum, welche bekanntlich in ihre Diöcesen waren relegirt worden, haben von der Pforte die Erlaubnis erhalten, nach Konstantinopel zurückzukehren.

A f i e n .

Bombay, 1. Novbr. Der Er-Nadschah von Sattarah ist am 14. Oktober zu Benares, 60 Jahr alt, kinderlos gestorben; auch der jetzige Nadschah hat keine Kinder, so daß binnen wenigen Jahren das Fürstenthum der britischen Regierung anheim fallen muß. — Am 1. Oktober hatte zwischen der in Scinde stehenden Kavallerie und den Gebirgsbewohnern, welche in die Dörfer der Ebene eingefallen waren, ein Gefecht stattgefunden. Unsere Kavallerie richtete unter dem Feind ein großes Blutbad an, und als er die Flucht ergriff, so verfolgte sie ihn, bis es ihr gelang, ihn zu umgessen, und ehe er noch seine Bergverstecke erreichen konnte, Front zu machen, worauf er die Waffen streckte, doch war es nur eine geringe Zahl, denn von 720 waren 600 auf dem Schlachtfelde geblieben (also in einem einzigen Treffen mehr als das Doppelte der im eben beendigten Schweizer Bürgerkrieg Gefallenen.) Nur zwei entkamen in die Gebirge, wo jetzt 2—3000 Wittwen und Waisen die Tollkühnheit ihrer Angehörigen zu beweinen haben. Das Gefecht fiel in der Nähe von Shapore vor, welche Stadt etwa 30 engl. Meilen jenseits des Indus liegt, den man in Europa gewöhnlich als unsere Grenze betrachtet.

Lokales und Provinzielles .

* Breslau, 5. Decbr. Nach dem Bericht über die Verwaltung des Activ- und Passiv-Wesens stellt sich heraus, daß an der Kommune zur Zeit an Schulden noch haften: 1,162,338 Rthlr. Eigenthümlich davon besitzt die Kämmererei in Reserve-Veständen:

- a) in Stadt-Obligationen 123,050 Rthlr.,
 - b) in niederschlesischen Eisenbahn-Aktien 5000 Rthlr.,
 - c) in Theater-Aktien 3000 Rthlr.,
 - d) in Hypotheken 33,287 Rthlr.,
- und nach Abrechnung dieser 164,337 Rthlr. reducirt sich die

gesammte Schulden-Summe auf 998,000 Rthlr., wenn nämlich das Besitzthum der Kämmererei an Gütern und städtischen nutzbaren Grundstücken außer Acht gelassen wird. Der Werth dieses Besitzthums stellt sich (im Jahre 1846) bei der Verwaltung der Güter und Forsten, nach einem Ertrage von 26,176 Rthlr., auf 654,419 Rthlr., beim städtischen Grund-Eigenthum, nach einem Ertrage von 18,173 Rthlr., auf 454,327 Rthlr., also in Summa auf 1,108,746 Rthlr., mithin um 110,750 Rthlr. höher, als die verbleibende Schulden-Summe sich beläuft.

Zur Tilgung der Stadtschulden sind amortisirt:

- im J. 1843: 11,804 Rthlr., im J. 1844: 18,000 Rthlr.,
- im J. 1845: 18,000 Rthlr., im J. 1846: 15,143 Rthlr.

Nach dem besondern Tilgungsplane sollten nur getilgt werden:

- im J. 1843: 7387 Rthlr., im J. 1844: 7685 Rthlr.,
- im J. 1845: 7996 Rthlr., im J. 1846: 8319 Rthlr.

Mithin sind mehr getilgt worden:

- im J. 1843: 4417 Rthlr., im J. 1844: 10,314 Rthlr.,
- im J. 1845: 10,003 Rthlr., im J. 1846: 6824 Rthlr.

Den städtischen Instituten gehören:

- a) an Activis zur freien Verfügung: 1,312,218 Rthlr., zu besonderen Zwecken: 826,361 Rthlr., in Summa: 2,138,579 Rthlr.,
- b) an Renten zur freien Verfügung: 100,334 Rthlr., zu besonderen Zwecken: 42,768 Rthlr., in Summa: 143,102 Rthlr.,
- c) an Grundstücken resp. Gütern zur freien Verfügung: 1,208,900 Rthlr., zu besonderen Zwecken: — — — — — in Summa: 1,208,900 Rthlr.

In Summa zur freien Verfügung: 2,621,453 Rthlr. Zu besonderen Zwecken: 869,129 Rthlr. In Summa: 3,490,582 Rthlr.

Bei den Activis sind theilhaftig die Elementarschulen, Haupt-Armenkasse, Armenhaus, das Krankenhaus zu Allerheiligen, der Löschsche Krankenhausfonds, sieben Kirchen, die Gymnasien und Bürgerschulen, neun Hospitäler u. und die sämtlichen übrigen, unter der Verwaltung resp. Aufsicht des Magistrats stehenden Institute und Stiftungen.

Die Zahl der Stiftungen beläuft sich auf 54 und mit einer Betheiligung von 362,983 Rthlr. An Renten beziehen die neun Hospitäler 85,679 Rthlr., sechs Kirchen 15,131 Rthlr. An Grundstücken besitzen das Krankenhaus zu Allerheiligen allein 108,980 Rthlr., die neun Hospitäler 243,584 Rthlr., sieben Kirchen 478,845 Rthlr., das Elisabeth-Gymnasium 29,920 Rthlr., das Magdalena-Gymnasium 26,840 Rthlr., die höhere Bürgerschule 26,600 Rthlr., der Elementarschulensfonds 50,650 Rthlr., der Schickselwerder 16,840 Rthlr., die Haupt-Armenkasse 12,060 Rthlr., das Armenhaus 51,280 Rthlr., das Arbeitshaus 16,670 Rthlr.

M u s i k .

Herr Eugen Alois Wiener von hier hat für morgen eine Matinee musicale im Saale des Cafe-restaurant zum Besten des Frauenvereins für Speisung Hilfsbedürftiger arrangirt. Das Programm, da sich reiche Mittel gefunden haben, ist mit vielem Geschmac entworfen. Herr J. Gungl wird mit seinem Orchester einige Duvertüren und die Accompaniments der Soli ausführen; Fräulein Geishardt, welche bereits in mehreren Concerten mit Beifall gesungen, hat auch für dieses ihre Mitwirkung zugesagt und endlich wird ein sehr talentvoller Schüler, der dreizehnjährige Köhler, dessen Unterricht der verstorbene Oberorganist Köhler geleitet hat, der aber jetzt der Obhut des Herrn Eugen Alois Wiener anvertraut ist, mehrere Piecen auf dem Pianoforte vortragen. Welcher unserer freundliche Lesern von allen diesen Gaben aber noch nicht verlockt werden sollte, der bedenke noch, daß das kleine Eintrittsgeld von milden Frauen dazu bestimmt ist, um den Hunger so vieler Leidenden zu stillen, und um so bereitwilliger wird ein Jeder für den Besuch des Concerts sich geneigt fühlen. d.

* Aus der Provinz. Am 4. Dezember Abends brannte zu Arnsdorf im Kreise Liegnitz die Häusler-Possession, der Wittwe Sauer gehörig, nieder, und ist deren achtzehnjähriger Sohn geständig, durch Unvorsichtigkeit mit Licht dieses Feuer verursacht zu haben. Ein Maurer aus Telsendorf hat beim Reiten der Sachen seinen Tod in den Flammen gefunden, außerdem ist noch eine Quantität Getreide, Viehfutter und verschiedene andere Gegenstände, deren Werth sich ohngefähr auf 600 Rthlr. beläuft, mit verbrannt. — Am 2. Dezember wurden auf dem Zobtenberge von dem Einwohner Grünert aus Ströbel, welcher sich etwas Brennholz holen wollte, in der dichtesten Waldung zwei weibliche Leichname aufgefunden, welche ohngefähr sechs Wochen zu liegen schienen. Bei näherer Untersuchung hat sich ergeben, daß diese Leichen bedeutende Schnitte an beiden Seiten des Halses, eine breite Wunde hinten am Halse bis an den Schlund erhalten hatten. Namentlich scheint die ältere der beiden Leichen mit dem Mörder im Todeskampfe sehr gerungen zu haben, da deren Haare gewaltsamerweise ausgerissen und dieselbe durch Wunden von Schnitten gräßlich entstellte war. Bei den Leichen, welche ohngefähr drei Schritte von einander lagen, fand sich eine mit Blut besudelte Rasirmesser Klinge und ein zweischneidiges Brotmesser vor, welches letztere der einen der Gemordeten gehört, auch standen an den Leichen zwei Handkörbe, worin sich deren Schuhe und Strümpfe befanden, übrigens befanden die Leichen im vollständigen Anzuge. Nach näherer Ermittlung hat sich ergeben, daß beide Leichen die 25 Jahr und 18 Jahr alten Töchter des Einwohner und Weber Ritter aus Dreißighuben (Kreis Reichenbach), welche Anfangs Oktober von ihrer Heimath mit Waaren haustend abgegangen, am 22. Oktbr. Abends zu Reibnitz (Kreis Breslau) bei dem Schneider Karl Schrötter eingetroffen und daselbst bis Sonntag früh den 24ten verblieben sind. Am gedachten Tage begleitete der ic. Schrötter beide Mädchen bis nach Mörschelwitz, von wo alle Spur verschwunden war. Da der ic. Schrötter, welcher bereits 3 Jahre um die jüngere der beiden Mädchen geworben hat, von derselben aber jederzeit zurückstoßend behandelt worden ist, so ist derselbe dieser Mordthat aus Rache über verschmähte Liebe dringend verdächtig in seiner Behauptung verhaftet und dem Gericht übergeben worden. Als derselbe am 3ten d. M. vor die ermordeten Leichen geführt und von dem Richter gefragt wurde, ob er diese Leichen kenne, antwortete er ganz kalt, dabei den Blick nur einen Augenblick auf dieselben werfend, mit der Hand zeigend: „dies ist Pauline und diese Ernestine“; im Uebrigen bewies er sich renitent und kalt.

Naturwissenschaftliche Section der schlesischen Gesellschaft.

(8. Dezember.)

In der heutigen Sitzung theilte Hr. Professor Duflos folgenden mit: Vor etwa acht Tagen wurde ich durch Herrn Mechanikus Sigmann benachrichtigt, daß Herr Mechanikus Hartig auf einer Geschäftsreise in der Gegend von Grünberg bei Seelägen (s. gestr. Br. sl. Btg.), einem im Frankfurter Regierungs-Bezirk, Kreis Schmiedeburg, gelegenen Dorfe eine fast 2 Zentner schwere Eisenmasse angetroffen, deren äußere Ähnlichkeit mit dem Braunauer Meteoriten, welches ihn aus den in der schlesischen Gesellschaft darüber gehaltenen Vorträgen bekannt war, aufgefallen sei und ihn veranlaßt habe, einige Bruchstücke mitzunehmen, um sie hier einer näheren chemischen Prüfung unterwerfen zu lassen. Da Herr Sigmann wurden mit diese Bruchstücke eingeführt, und die Prüfung ergab alsbald, daß Herr Hartig sich nicht getäuscht hatte. Auf die von mir an den jetzigen Präsidenten der schlesischen Gesellschaft, Herr Prof. Dr. Göppert, gemachte Mittheilung dieser Angelegenheit, beehrte sich derselbe, mir zu erlauben, die fragliche Eisenmasse Behufs näherer Anschauung und genauer Prüfung kommen zu lassen. Herr Hartig entsprach alsbald dieser Aufforderung und die genannte, eben hier vorliegende Masse gelangte am vergangenen Sonntag nach Breslau. Es wurde mir nun sogleich eine zur quantitativen Untersuchung hinreichende Menge von derselben übergeben. Die näheren Resultate der genaueren Analyse werde ich später der Section mitzutheilen nicht unterlassen. Gegenwärtig begnüge ich mich nur mit der Bemerkung, daß wie das Kuehere, so auch der wesentliche innere Gehalt, nämlich Eisens Phosphor-Eisen-Nickel, Cobalt u. s. w. die vollkommenste Ähnlichkeit mit den Braunauer Massen zeigte, so daß jetzt schon ihr meteorischer Ursprung wohl unzweifelhaft feststehen dürfte. Göppert, z. B. S.

(Berichtigung.) In dem gestrigen Berichte über die wissenschaftlichen Vorträge ist auf S. 3062, Sp. 1, 3, 17 v. u. zu lesen 3200 Billionen statt Millionen. In der Mittheilung über das Meteoriten in Nr. 287 dieser Zeitung, S. 3062, muß es statt Schlesen heißen Brandenburg.

B r i e f f a s t e n .

Zurückgelegt wurden: 1) v. München, 3. Decbr. 2) * Wien, 6. Decbr. 3) Literarisches, unterzeichnet

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Stadtverordneten-Versammlung

am 9. Dezember.

Verzeichniß der wichtigeren zur Verathung kommenden Gegenstände.

- 1) Protest gegen die Bewilligung von 1000 Rthlr. für die hiesige christkatholische Gemeinde.
 - 2) Bewilligung mehrerer Unterstüzungen und Remunerationen.
 - 3) Erlaß der städtischen Pachthofesfälle für das Mehl, welches aus dem, auf dem Pachthofe gebildeten Lager zur Konsumtion am hiesigen Orte entnommen werden möchte.
 - 4) Reskript des königl. hohen Ministerii des Innern, betreffend die hiesige Kommunalsteuer-Verwaltung.
 - 5) Genehmigung der Etats für das Gymnasium zu St. Elisabeth und für das Bürgerhospital zu St. Anna.
 - 6) Reglement für die städtische Feuer-Societät.
- Gräff, Vorsteher.

(Eingefandt.)

Gefuch um Abhilfe.

Da der hiesige städtische Pachthof in der Nikolai-Vorstadt bei schmutzigem Wetter — und wie dies besonders in den letzten Tagen der Fall war — theilweise einem großen (morastigen) Sumpfe gleicht, was für die dort Bekleidenden höchst unangenehm ist, dem Plage selbst aber nur nachtheilig sein kann; so wird um Abhilfe dieses Uebelstandes, betreffenden Orts, hiedurch so dringend als ergebenst ersucht.

(Eingefandt.)

Herr Fritzel hat sich in Nr. 281 der Bresl. Z. in wegwerfenden Redensarten gegen meinen Mann ergangen, — ob ihn das ehrt, und die Art u. Weise, wie er sich als Oberzauberer darstellt, — mag das Publikum entscheiden, hat es, wie ich höre, bereits schon gethan. Ich habe nur so viel hinzuzufügen: daß mein Mann seit 40 Jahren Künstler ist, und kein Meister hieß: Philadelphus. Mein Mann hält den Bock für einen Künstler, der ohne Gehülfe und Zulanger und fremde Hülfe die Zuschauer in Erstaunen setzt, der nicht, wie Herr Fritzel, überall ausposaunt: „ohne Apparat“ und das durch Publikum anlockt, endlich aber zeigt, und manchmal sehr deutlich, daß er überall Apparate hat. Bock mit seiner Lebenswürdigkeit, Döbler mit seiner Feinheit und ausgezeichneten Kenntnissen bleiben von Herrn Fritzel unerreicht, trotzdem diese Herren ihren Apparat ehrlich auf der Bühne haben und nicht, wie Herr Fritzel, immer hinter die Coulissen laufen. Kann sich der einen Zauberer nennen, der einem vorlauten Bläser ein Tuch in die Posaune stecken läßt? oder Bänder producirt und Baumwolle ist und Feuer spuckt. Das sieht man in jeder Dorfchenke. Und dies bewundern die Breslauer? Die heutigen Künstler machen Alles mit der mechanischen Platte, die sie bei sich führen, während Philadelphus und seine Schüler es nicht thaten. Für heute so viel. Soll Herr Fritzel sich dabei nicht beruhigen, und auf meinen Mann fortwährend herabsehend herabsehen, so werde ich ihn ganz entsaubern.

Münsterberg, den 3. Dezember 1847.
Rosalie Samuel, in Abwesenheit ihres Mannes.

Mit einer Beilage.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum 4ten Male: „Die Ruine in Tharand.“ Große romantische Oper mit Tanz in 3 Akten, Musik von Gustav Adolph Heintze.

Freitag, zum zweiten Male: „Die Frau Professorin“, oder: „Dorf und Stadt.“ Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung Berthold Auerbachs von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Ernestine mit dem Herrn Alexander Ledermann aus Wartenberg beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Ramlau, den 7. Dezember 1847.

J. Goldstein nebst Frau.
Ernestine Goldstein,
Alexander Ledermann
empfehlen sich als Verlobte.
Ramlau. Wartenberg.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hermine Kern,
Robert Caro.
Brünn und Breslau.

Verlobungs-Anzeige.
Ihre am 7ten d. M. zu Hirschberg vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an
Reinhold Stephan.
Emma Stephan, geb. Finge.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Morgen 1 1/2 Uhr wurde meine geliebte Frau Anna, geb. Wiestich, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Steinau a. D., den 6. Dez. 1847.
R. Sindler, Diakonus.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern um 11 Uhr Vormittags erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Marie, geb. Mayschel, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:
der Post-Inspektor Peter Söhn.
Brieg, den 8. Dezember 1847.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut früh 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Auguste, gebornen Langheinrich, von einem gesunden Mädchen, zeige ich, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Fraustadt, 1. Dezbr. 1847.
Gerlach, Assessor.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Elizabeth geb. Heple von einem Knaben zeige ich hierdurch entfernten Verwandten, und Freunden ergebenst an.
Glatz den 8. Decbr 1847
Wollny, Assessor

Todes-Anzeige.
Heut früh um 2 Uhr verschied unerwartet in Folge eines Nervenschlages sanft und ruhig meine geliebte Gattin Karoline, geborne Speer, im Alter von 52 Jahren. Dies zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.
Großhartmannsdorf, 1. Dezember 1847.
M a n n.

Todes-Anzeige.
Zu einem bessern Leben entschlief unsere innigst geliebte Freundin, die Frau Oberst-Lieutenant v. Bormis und Hartenstein am Sechzehnten und hundertzweiten Lebensjahr. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung.
Przybor, den 7. Dezbr. 1847.
Ihre Freundinnen.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute Vormittag 1/2 12 Uhr endete meine heißgeliebte Gattin Mathilde, geb. Hayn, in dem Alter von 34 Jahren, am Nervenschlage nach vorangegangener Entbindung ihr mich beglückendes Leben. Mit mir beweinen fünf unermöglichte Kinder, liebende Eltern und Geschwister, den unerfeglichen Verlust um die theure Werthe, die ja Alle, welche sie kannten, liebten und schätzten. Die unerforschliche Vorsicht, die mich so schwer prüft, gebe ihr ewigen Frieden, den trostlosen Hinterlassenen aber Stärke.
Waldburg i/Schl., den 6. Dezember 1847.
Eduard Triepcke.

E. T.
Herzliche Glückwünsche
zum 9. Dezember 1847.
Innigsten Dank für Deine liebe Nachricht.
$$\frac{L.}{L.} = \frac{a}{a}$$

Laetitia.
Sonntag den 12. Decbr. Abends 7 Uhr
Concert.
Billets bei den Kausleuten
Herrn E. Schindler, Elisabethstr. 4.
„ E. Kionka, Ring 35.
„ C. Reimelt, Ohlauerstr. 1.
Die Direction.

Pädagogische Sektion.

Freitag den 10. Dezbr. Abends 6 Uhr.
Herr Lehrer Seltz sam: „Ueber die Grundlosigkeit eines Hauptwurfs gegen die Jacototsche Methode.“ Seminar-Oberlehrer Scholz: Vorschläge zu einem Leselehrgange nach Jacotot. — Zuletzt Wahl des Sekretärs für die neue Sitzungszeit.

Botanische Sektion.

Donnerstag, den 9. December, Abends 6 Uhr, allgemeine biologische Betrachtung der Weiden, vom Sekretär d. S.
Wahl des Sekretärs.

Historische Sektion.

Donnerstag den 9. Dez. Herr Professor Röpell: Die europäische Pentarchie am Ende des Jahres 1828. (Fortsetzung und Schluss.)

B — Keine Antwort? — Nur Spielball!

— P —

Anzeige.

Dem bei meiner letzten Vorstellung allgemein ausgesprochenen Wunsche, noch mehrere Vorstellungen zu geben, Genüge zu leisten, habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich von den Weihnachtsfeiertagen an meine Produktionen täglich wieder fortsetzen werde, und zwar in Verbindung anderer Abwechslungen und mit neuen Sachen. Näheres die Anschlagzettel.

Breslau, den 8. Dezember 1847.

Wiljalba Fritzel,

griechischer Hofkünstler, Ritter etc.

Da wir alle unsere Bedürfnisse stets gleich baar bezahlen, so eruchen wir einen Joden, auf unseren Namen Niemandem etwas zu verabsolgen, indem wir dergleichen gemachte Schulden nicht anerkennen.

Breslau, den 8. Dezbr. 1847.

Regel nebst Frau.

Heute, den 9. December,

erstes Concert

des

akademischen Musikvereins.

Es findet im Musiksaale der Universität in der vorgestanden angezeigten Weise statt.

Billets à 10 Sgr. sind zu bekommen in den Musikalienhandlungen von Bote und Bock, Leuckart, Scheffler und Schuhmann. Billets zu reservirten Plätzen zu einem Concert à 15 Sgr., auf Abonnement zu vier Concerten im Laufe des Winters à 1 Rthl. 20 Sgr. sind nur in der Musikalienhandlung von Bote und Bock bis heute Nachmittag 3 Uhr. zu haben. An der Kasse kostet ein Billet 15 Sgr., ein Billet zu reservirtem Platze 20 Sgr.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Die Direktion.

H. Beling. J. Müller. W. Göbel.

Heute Donnerstag d. 9. Dez.

Abends 7 Uhr

im neuen Concert-Saale des

Café restaurant,

Karlsstrasse Nr. 37,

grosses Concert

des Musikdirectors Herrn

Josef Gungl

aus Berlin

mit seiner aus 30 Mann

bestehenden Kapelle.

Das Programm enthält nächst den

neuesten Piecen

Beethoven's B-dur-Sym-

phonie.

4 Billets in der Musikalien-Hand-

lung der Herren **Ed. Bote u. G.**

Bock, Schweidnitzerstrasse Nr. 8,

zusammengenommen 1 Rthl.

Entree an der Kasse 10 Sgr.

Anzeige. Morgen Freitag den

10. Dezember findet das **letzte**

Concert des Herrn Musik-

Directors Josef Gungl

statt.

Goldschmidt.

Aus dem Weihnachts-Lager der Buchhandlung Ferdinand Hirt.

Arndt's Abendklänge.

Als Weihnachtsgeschenk empfiehlt die Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau und Ratibor, in Krotoschin Stod., das so eben unter folgendem Titel erschienene

Zweite Andachtsbuch des Verfassers der Morgenklänge:

Fr. Arndt

(Prediger an der Parochialkirche zu Berlin)

Abendklänge aus Gottes Wort.

Ein Erbauungsbuch auf alle Abende im Jahre.

Geheftet 1 Rthlr. In Prachtband 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bugleich macht die obige Buchhandlung noch auf die von demselben Verfasser bereits in 3r Auflage erschienenen

Morgenklänge aus Gottes Wort

2 Bände.

Geheftet 1 Rthlr. 20 Sgr. In Prachtband 2 Rthlr.

aufmerksam.
Halle.

Verlagshandlung von Knapp.

Bei R. Kittler in Hamburg ist erschienen, vorrätzig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stod.

Blüthen und Früchte für frische und fröhliche Kinder.

Eine Muster Sammlung aus deutschen klassischen Werken zur Bildung des Geistes und Herzens von Dr. J. C. Krüger.

Ausgabe auf feinem Papier.

Mit 5 Bildern.

Elegant cart. 1/2 Thaler.

Zweite wohlfeile Ausgabe.

Mit 5 Bildern.

Cartonirt 1 Thaler.

Diese Jugendchrift zeichnet sich besonders dadurch vor so vielen andern aus, daß sie nicht aus langen Geschichten besteht, welche die Kinder ermüden, sondern aus mehr als 400 kleinen Erzählungen und Gedichten, welche ganz für den kindlichen Verstand berechnet sind, und nach und nach von kleinen leicht verständlichen Fabeln und Gedichten zu größeren Erzählungen aus dem Menschen- und Thierleben übergeht und gleichzeitig Verstand und Gemüth weiter ausbildet. Es ist somit dieses Buch seines Gehaltes wegen für jede Kinderstube zu empfehlen.

Im Verlage des Unterzeichneten ist vollständig erschienen, vorrätzig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin durch Stod.

Geschichte Ludwig Philipp's I., Königs der Franzosen.

Von A. Boudin und F. Mouttet.

Aus dem Französischen übersezt von Dr. A. Diezmann.

Zwei Bände. 8. Eleg. broch. Preis 2 1/2 Thlr.

B. G. Teubner in Leipzig.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stod.

Collection de Poésies

à la portée de l'enfance et de l'adolescence,

publiée par

Charles Munde, Dr. phil., et Bertha Munde.

Première Partie. Pour les Garçons.

8. broch. 12 Sgr.

Seconde Partie. Pour les Demoiselles.

8. broch. 12 Sgr.

Jedes Bändchen ist einzeln zu erhalten.

In gleichem Formate und eleganter Ausstattung (Miniatur-Ausgabe) erschienen in meinem Verlage, und sind in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stod. vorrätzig:

Böttger, Adolf. Agnes Bernauer. Dramatisches Gedicht. Zweite veränderte Auflage. Br. Preis 15 Sgr.

Gedichte. Dritte stark vermehrte Auflage. Mit Portrait. Br. Preis 2 Rthlr.

Delfens, Theodor. Gedichte. Br. Preis 1 1/4 Rthlr.

Otto Klemm in Leipzig.

Baiersche Bierhalle, Ohlauer-Strasse Nr. 9,

im Heid'schen Hause,

heute Donnerstag große musikalische Abend-Unterhaltung mit vollständig besetztem Orchester.

Anfang 7 Uhr.

Böttcher und Comp.,

Parfümerie-Fabrik, Ring (Nashmarkt) Nr. 56,

empfehlen zu Weihnachts-Gaben ihr Lager aller feiner Toilette-Seifen, Pomaden, Haarseife und Haarpflege-Mittel, ächter Eau de Cologne, Eau de Lavande, neuere und feinste Parfüms und Extrait d'odeurs, Rosenöl, Sables, Schönheits-, Räucher- und Zahnmittel, Pariser Haar- und Zahnbürsten.

Elegante Cartonnagen

mit den feinsten Toilette-Bedürfnissen gefüllt, Pariser Taschen-Glasons mit Beschlägen, Krysall-Glasons, Porzellan-Figuren etc. zu billigen Preisen.

Mahagoni-Fourniere

empfang in Commission und verkauft zu Hamburger Preisen

L. S. Cohn jun., Ring Nr. 16.

Schnürmieder und Steppröcke

In großer Auswahl und billig, sind vorrätzig auf der Schweidnitzer Straße in der Pechhütte, bei

Bamberger, Fabrikant.

In der Buchhandlung von Graf, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln, in Brieg bei Ziegler ist aus dem Verlage von Voigt in Weimar zu haben:

Die Luftfeuerwerkerei für Feuerwerker und Dilettanten,

oder Anleitung, wie man mit geringen Kosten alle Arten von Kunst- und Luftfeuern zur Verschönerung öffentlicher und häuslicher Feste zubereiten kann. Von F. C. A. Büttner und Chertier. Siebente von H. Hamberger stark verbess. Auflage. Mit 10 lithogr. Oktav- und 2 Quarttafeln. Preis 20 Sgr.

In dieser neuesten siebenten Ausgabe hat dieses bewährte und beliebte Buch eine totale Umformung und gründliche Verbesserung erfahren. Beide früheren Theile sind in einen vereinigt, und obschon dennoch sich Bogen- und Tafelzahl vermehrt hat, so ist sie doch um 1/4 Thaler wohlfeiler, denn das Buch kostete vorher 25 Sgr. — Dabei sind die Angaben einfach und praktisch und berücksichtigen selbst bei den prachtvollsten Effekten stets mögliche Kostenersparnis.

Jetzt vollständig!

Im Verlage des Unterzeichneten ist jetzt vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau und Oppeln bei Graf, Barth und Comp., in Brieg bei J. F. Ziegler:

Novellen-Zeitung.

Mit Beiträgen von

A. Benedix, F. Dingelstedt, G. Freytag, F. Hebbel, K. Gutzkow, H. Laube, L. Schücking, W. Weinhold, C. Reinhold, L. Storch, C. Spindler, Therese und vielen Anderen.

Neue Folge. 1. Band. Preis 2 Rthlr.

Außer mehreren sehr werthvollen Beiträgen der obgenannten Verfasser enthält der vorliegende Band der Novellen-Zeitung die beiden ersten Theile der mit großem Beifall aufgenommenen

„Eidonia von Bork, die Klosterhege“

von W. Weinhold (Verf. der Bernsteinhege,

und eine Reihe von

Illustrationen zu Immermanns Münchhausen von J. B. Sonderland.

Der mit Januar 1843 beginnende 2te Band der Novellen-Zeitung bringt den Schluss der Klosterhege, außerdem ist der Verlags-Handlung ein neuer geschichtlicher Roman von Franz Dingelstedt zugesagt, auf welchen wir die Abonnenten der Novellen-Zeitung jetzt schon aufmerksam machen wollen.

Bestellungen auf die Novellen-Zeitung, die regelmäßig jeden Mittwoch in Leipzig ausgegeben wird und jährlich 2 Bände bildet, deren jeder nur 2 Rthlr. kostet, können in allen Buchhandlungen und Zeitungs-Expeditionen aufgegeben werden.

Leipzig.

Verlag von J. J. Weber.

In der Stührschen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und in Breslau und Oppeln bei Graf, Barth u. Comp., in Brieg bei Ziegler zu haben:

Die dritte Auflage von Gemeinnütziger Rathgeber

für Diejenigen, welche an Verschleimung leiden,

enthaltend

den Verlauf und die Behandlung des Stocknupfens, der Verschleimung der Luftwege, der Brustorgane, des Magens, des Darmkanals, der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane, der Schleim-Hämorrhoiden und des Blasen-Katarrhs, nebst den dazu erforderlichen diätetischen Vorschriften.

Von Dr. Wilhelm Andresse,

königl. Sanitätsrath und praktischer Arzt, erster Arzt der französischen Kolonie, Arzt des französischen Hospitals und städtischer Armenarzt zu Berlin.

Dritte Auflage. Preis 10 Sgr.

In unterzeichneter Buchhandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, in Breslau und Oppeln bei Graf, Barth und Comp., in Brieg bei J. F. Ziegler:

Karotten und Marotten.

Epigrammatische und humoristisch-satyrische

Dichtungen eines Einsiedlers.

8. XI und 133 sauber gebunden. Preis 15 Sgr.

Diese sehr pikanten Dichtungen erlauben wir uns der allgemeinsten Beachtung zu empfehlen. C. A. Eyrauds Buchhandlung in Neuhaldensleben.

Eine deutsche Dame, welche in der französischen Conversation unterrichten kann, wird verlangt Karlsstrasse Nr. 3, zweite Etage.

Wunder-Balsam des Einsiedlers vom Schigra-Gebirge (afrikanischer Haarpflege-Extrakt und Beförderung-Balsam), einzig und allein bei uns à Original-Flasche 15 und 30 Sgr. Preussische Dinten-Fabrik in Berlin, Taubenstrasse Nr. 27.

Einem hochgeehrten Publikum erlauben Enderzeichnete die ergebene Anzeige zu machen, daß vom 3. Dezember wöchentlich drei Mal Fuhren nach Berlin in drei Lieferungen abgehen. Durch gemeinschaftliches Zusammenstreifen sind wir in den Stand gesetzt, Güter nach allen nur möglichen Richtungen schnellstens und bestens zu befördern. Sie gleichzeitig bitten wir bei vorkommenden Schiffsausänderungen sich unserer Adressen beliebig zu bedienen, unter der Versicherung, daß die billigste und prompteste Beförderung stattfinden wird.

Grünberg, 5. Dezember 1847.

A. Grundmann.

Fritz Grundmann.

Ferd. Grundmann.

C. Goldscheider.

Reines raffiniertes Rüöl, à Pfd. 3 Sgr. 8 Pf., von 10 Pfd. an billiger, bei

A. Kluge und Comp.,

Kupferschmiedestr. 13.

Die Modewaaren-Auktion, Schweidnitzerstrasse Nr. 1, wird heut und die folgenden Tage fortgesetzt.

Ich wohne Taschenstrasse Nr. 6. Breslau, am 6. December 1847.

Dr. Wentwig, prakt. Arzt und Badearzt von Sudowa.

Höchst billige Offerte für Detaillisten.

Die Cigarren-Fabrik von Theodor Möber in Görlitz empfiehlt gegen contante Zahlung 1000 Stk. lose Cigarren unsortirt 1000 Stk. dergl. sortirt für 2 Rthlr. in gut gearbeiteter trockener Waare und von gleichförmiger Farbe. Proben werden auf Verlangen zugesandt, so wie Emballage bei Partien aufs billigste berechnet.

Stähre-Verkaufs-Anzeige. In den Schäferreien von Giesdorf und Buchelsdorf, Kreis Namslau, sind von jetzt ab eine Partie Sprungstähre zum Verkauf aufgestellt.

Das Wirthschafts-Amt von Giesdorf und der Herrschaft Buchelsdorf.

Speyer's Magazin fertiger Herren-Garderobe,

größtes Lager fertiger Damen-Mäntel.

Wenn besonders in jüngster Zeit die Concurrenz den Ausweg ergreifen, durch enorm billige Preise das Publikum anzulocken, habe ich, jede marktfeilerische Annonce unter der Würde eines reellen Geschäfts haltend, all mein Streben dahin gerichtet, durch die möglichste Erweiterung und complete Assortirung des Lagers zufrieden zu stellen.

Billigkeit

allein kann nicht mehr das Vertrauen des Publikums erwerben, vielmehr Versuche und eigene Ueberzeugung haben dasselbe zur Genüge belehrt, daß die Billigkeit der Waaren nur auf Kosten der Güte und Dauerhaftigkeit erreicht wird, und daß Derjenige seinen eigenen Vortheil findet, der

theuer aber werthvoll und solide kauft.

Es mag wohl möglich sein, daß das Preis-Verzeichniß, das ich mir zur gefälligen Einsicht beizufügen erlaube, in einzelnen Theilen das meiner Concurrenzen übersteigt, aber ich lege größeren Werth darauf, das einmal geschenkte Vertrauen zu erhalten, als leichtgläubige zu bethören, und habe deshalb die Verkaufs-Preise nach dem

wirklichen Werthe der Waaren eingerichtet.

Tweens, Heberzieher,	Paletots	Ueberröcke und Leibröcke
in allen Formen, von den neuesten Stoffen, von 9 Rthl. bis 25 Rthl.	mit Orleans, Atlas und Seide, höchst sauber gearbeitet, von 9 Rthl. bis 25 Rthl.	in größter Auswahl, nach den neuesten Formen, von 7 1/2 Rthl. bis 20 Rthl.

Beinkleider	Westen	Hausröcke
von 3 1/2 Rthl. bis 7 Rthl.	von 1 1/2 Rthl. bis 6 Rthl.	von 2 1/2 Rthl. bis 15 Rthl.

Haupt-Niederlage und Fabrik

Damenmänteln und Bournussen

Salb-Lama,	Neapolitain,	Cachemir,
von 5 1/2 Rthl. an.	von 8 1/2 Rthl. an.	von 9 1/2 Rthl. an.
Lama II. Sorte,	Lama I. Sorte,	Seide,
von 10 1/2 Rthl. an.	von 13 Rthl. an.	von 14 Rthl. an.
	Moiree,	
	von 16 Rthl. an.	

Kinder-Spielwaaren in mannigfaltigster Auswahl, besonders **Baukasten, Gesellschaftsspiele** auch **Puppenköpfe** und dergl. **Körper** etc. empfiehlt äußerst billig: **W. Hartmann**, Schuhbrücke Nr. 8, nahe der Maria-Magdalenen-Kirche.

Die Verzeichnisse für das Jahr 1848

der Gemüse-, Feld- und Blumen-Samen schönblühender Pflanzen und von dem Kunst- und Handelsgärtner Herrn Friedrich Wilhelm Wendel in Erfurt liegen zur Abholung gratis bereit in der Buchhandlung des

M. P. Stempel, Elisabeth-Strasse Nr. 11 in Breslau.

Stonsdorfer Bierhalle im grünen Adler,

Heute, Donnerstag, musikalische Abend-Unterhaltung. Anfang 7 Uhr. **Drescher.**

Restauration zu den 4 Löwen.

Heute Donnerstag den 9. Dezember: Scherzhafte musikalische Abendunterhaltung.

Zum bevorstehenden Feste

empfehle alle Arten Conditorewaaren, für Hustende und Brustleidende Malz, Eibisch, Zelandisch-Moos, Karagern- und Möhren-Bonbons, Begeuante, Brust-Caramellen, Liqueur- und Frucht-Bonbons, Marzipan, Confekt, feinste Nürnberger und französische Lebkuchen, gute Chokolade im Einzelnen, hauptsächlich zum Wiederverkauf äußerst billig: **S. Erzelliker**, Neuweltgasse Nr. 36, im goldenen Frieden, eine Stiege.

Blei- und Rothstifte in gebohrttem Holze.

Haupt-Depot für den preussischen Staat

Carl Steulmann in Breslau,

Breite Straße Nr. 40,

der k. k. österreichischen und k. bayerischen privilegierten

Blei- und Rothstifte in gebohrttem Holze

des **Franz Paul Augustin** zu Kasten im Innkreis, welchem für sein anerkannt ausgezeichnetes Fabrikat die ausländische Verdienstmedaille zuerkannt wurde.

Diese mehrfach geprüften und stets mit Auszeichnung befundenen Bleistifte sind in kein zusammengefügtes, sondern in gebohretes, folglich aus einem ganzen Stück bestehendes Holz gefaßt, wobei unter Zurücknahme derselben garantirt wird, daß sich durchaus, auch an dem Blei, nicht ein einziger Bruchtheil vorfinden dürfte, während das Fabrikat auf den höchsten Grad von Feinheit und unter sorgfältigster Ausschuldung der verschiedenen Härtegrade neben höchster äußerer Eleganz bearbeitet ist.

Abnehmer von größeren Partien genießen einen annehmbaren Rabatt.

Canzlei-Dinte.

Von dieser Dinte, welche in Dresden und Leipzig, wegen ihren guten Eigenschaften, all-gemein großen Beifall findet, habe ich der Handlung **S. G. Schwarz** in Breslau, Dhlauerstraße Nr. 21, eine Niederlage übergeben, wo dieselbe in Flaschen à 10, 5, 3, 2 1/2, und 1 Sgr. verkauft wird.

C. P. Wenzner in Camenz.

Rock-Verkauf.

Der Rock-Verkauf in hiesiger Stammschäferei beginnt mit heutigem Tage. Die Züge der Oberschlesischen Eisenbahn halten Morgens und Abends am Anhalt-Punkte Czeppelwitz, eine Viertelmeile von hier.

Das freiherrlich v. Zieglersche Wirthschafts-Amt zu Dambrau bei Löwen.

Am 6. Dezember 1847.

Mineralien-Sammlungen,

100 Stück à 1 Rthl. 20 Sgr., ferner in größerem Formate, 130 Stück à 3 Rthl., angeordnet von einem Lehrer der Naturgeschichte, sind in der Leuckart'schen Buchhandlung, Schuhbrücke Nr. 27, zu haben.

Verkaufs-Anzeige.

Ein junger rothbrauner Stier, Schweizer Abkunft, von einer trefflichen Milchkuh erzeugt — wie nachgewiesen werden kann, — steht auf dem Dominium Gutwohne bei Dels zum Verkauf.

Eine Wittwe, die eine Wohnung besitzt, bestehend in einem freundlichen Zimmer und Cabinet, sucht eine anständige Theilnehmerin israelitischen Glaubens.

Näheres bei Wwe. Nürnberg, Roßmarkt Nr. 8, 3 Stiegen.

Dresdener Malz-Bonbons à Pfd. 10 Sgr., Eibisch-Bonbons à Pfd. 9 Sgr., empfehlen: **A. Kluge und Comp.**, Kupferschmiedestr. 13.

Karirte Flanelle,

1/2 breit, in guter Qualität, empfehlen zu sehr billigen Preisen:

Nürnberg u. Jarecky zur Stadt Wraschau, Eingang Kupferschmiedestraße 41.

Knabenhüte

für jedes Alter in Filz und Seide, geschmackvoll garnirt, empfiehlt:

S. L. Breslauer,

Schweidnitzerstraße 52, erste Etage.

Billiger Holzverkauf

von gutem kleefernen Kieferholz à 5 Rthl. 25 Sgr. und gutem Fichtenholz à 5 Rthl. 20 Sgr. Längengasse Nr. 9.

Engagements-Gesuch.

Ein gewandter und solider Commis, der im engl. Wisst- und Spezereigeschäft routinirt ist, die Korrespondenz, so wie auch die Buchhalterei gründlich versteht und auf die besten Zeugnisse sich berufen kann, sucht Veränderung halber zu Weihnachten ein beredtes Engagement. Derselbe steht mir auf humane Behandlung als auf hohes Salair. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere im Kommissions- u. Agentur-Bureau von **Alexander u. Comp.**, Antonienstraße Nr. 30, par terre.

Theater-Dekorationen

sind, um das Lokal zu räumen, billig zu verkaufen. Dieselben bestehen in vier vollständigen Dekorationen, die Coulissenhöhe 8 Ellen, die Breite der Hintergardine 13 Ellen schief. Maß. Da die Coulissen neu und noch nicht auf Rahmen gespannt sind, so können sie zu jedem Lokale eingerichtet werden; außerdem noch 30 Verstellstücke zum Verändern des Theaters. Näheres bei

V. Wolff, Neustadtstraße Nr. 7.

Hausverkauf.

Ein hieselbst mit Bäckernahrung versehenes und auf einer sehr lebhaften Straße im guten Bauzustande belegenes Haus ist für einen festen Preis von 8500 Rthl. mit einer Einschlagung von 1000—1500 Rthl. wegen Veränderung sofort durch mich zu verkaufen.

V. Schwellegrebel,

am Dhlauer Stadtgraben Nr. 19.

500, 1000, 2000, 5000, zweimal 3000, 4000, 10.000 Rthl. auf ländliche, 2000 und 5000 Rthl. auf städtische Grundstücke werden zu Termin Weihnachten gegen hypothekarische Sicherheit gesucht.

Ein Mittelhaus in der Stadt ist ohne baare Einzahlung zu erwerben und sofort zu übergeben durch das **Breslauer Erfundungs-Bureau**, Albrechtsstraße Nr. 11.

Eine Wohnung von zwei Stuben am Ringe ober in der Nähe desselben, sucht eine stille Mietherin von Ostern ab. Geeignete Offerten bittet man am Rathhause Nr. 4 im Gewölbe abzugeben.

Neubergstraße Nr. 7 ist ein Lokal für einen Wagenbauer oder einen Lackirer zu vermieten. Das Nähere beim Wirth.

Neue Straße Nr. 58 und 59 nahe am Blücherplatz ist der erste Stock, bestehend aus 5 Stuben nebst Beigelaß, von Ostern ab zu vermieten. Näheres daselbst beim Wirth.

Zu vermieten

Dominikaner-Platz Nr. 2, drei Stiegen ist eine freundliche Stube nebst Alkove zu vermieten und vom 1. Januar an zu beziehen.

Wohnungen

von zwei Stuben, Küche und Zubehör, in der Mitte der Stadt gelegen, sind zu 85 und 80 Thaler zu vermieten; desgl. ein großer Keller. Näheres beim Herrn Commissionair Selbst, Herrenstr. Nr. 20.

Wohnungs-Gesuch.

Ein Quartier von 4—6 Zimmern mit Beigelaß in 1. oder 2. Etage wird für eine pünktlich Zinsen zahlende Familie, entweder auf dem Ringe, Blücherplatz oder Schweidnitzerstraße zu Termin Ostern k. J. zu beziehen gesucht. Offerten bittet man am Dhlauer Stadtgraben Nr. 19 bei v. Schwellegrebel gefälligst abzugeben.

Kupferschmiede-Straße Nr. 46 ist eine möblierte Stube nebst Alkove im ersten Stock zu vermieten, auch eine kleine Stube.

Am Neumarkt Nr. 12

ist in der zweiten Etage eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermieten und Ostern 1848 zu beziehen. Näheres im Spezerei-Gewölbe.

Zu vermieten.

Eine große, trockene, helle Remise, wo der Eingang von der Straße ist. Das Nähere zu erfahren Urfüllnerstr. Nr. 16, 1 Stiege hoch.

Wohnungs-Anzeige.

In Termin Ostern 1848 eine Wohnung im ersten Stock des Hauses Nr. 15 in der Breitenstrasse, bestehend in fünf Stuben, Küche, Speisekammer, Domestiken-Stube und verschlossenem Entree. Preis 280 Rthl. pro Anno. Das Nähere beim Wirth ebendaselbst dritte Etage, in den Vormittagsstunden.

Albrechtsstraße Nr. 8 ist der erste Stock und der Hausladen zu vermieten. Näheres Junkernstraße Nr. 18 im Comtoir.

Zu vermieten

und sofort oder zu Weihnachten zu beziehen sind Neue Taschenstraße Nr. 4 noch einige neu eingerichtete Wohnungen, so wie Dhlauer Straße Nr. 8 zum Autentrans ein Stall für zwei Pferde sofort, und der erste Stock zu Ostern k. J. zu beziehen. Näheres zu erfragen Neue Taschenstraße Nr. 4, im ersten Stock.

Zu vermieten und Ostern zu beziehen ist alte Taschenstraße Nr. 25 ein Quartier in der 2. Etage von 6 Stuben, 3 vorn und 3 hinten heraus, nebst Stallung auf zwei Pferde, Keller, helle Küche, Bodenkammer, Mitgebrauch des Waschaufes und einen Platz in dem bedeutenden Garten. Möblichensfalls kann auch noch eine 7te Stube, 2 Stiegen hoch, dazu vermietet werden.

Eine freundlich möblierte Stube, mit oder ohne Cabinet, ist zu vermieten Heiligegeiststraße Nr. 21, par terre rechts.

Agnes- und Gartenstraße Nr. 34 ist der erste und zweite Stock nebst zwei kleinen Wohnungen, Weihnachten oder Ostern zu beziehen.

60 Stück fette Schöpfe stehen auf Delitz bei Mettau, Kreis Neumarkt, zu verkaufen.

v. Nachschickes Wirthschaftsamt.

Ein gebrauchter Wagen mit Vorderverdeck ist zu verkaufen Karlsstraße Nr. 20.

Feinstes raffiniertes Rübol offerirt zum billigsten Preise

Die Del-Raffinerie

Junkernstraße Nr. 30.

Schöne saftige Citronen

sind billig zu haben

Junkernstraße Nr. 30.

4 alte Rüstungen,

wobei eine vom Kopf bis zur Zehe, aus den Zeiten der Kreuzzüge, höchst sauber gearbeitet und verziert, Glaskronen, Roccoco, Porzellan, vergoldetes Schmuckwerk und Delgemälde sind zu verkaufen Stockgasse 18 bei Würtner.

Gutes Welzen-Dauer-Mehl ist in dem Richteischen Spezerei-Geschäft, Dberstraße Nr. 12 billig zu haben.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Schreiber sucht durch mich eine anderweitige Anstellung. **Tralles**, Altbücherstr. Nr. 30.

Tuch- und Buckskin-Beinkleider von 2 Rtlr. an in einer Auswahl von mehr als 200 Paar,

in den schönsten und modernsten Mustern, Sack-Paletots, Tuch- und Buckskin-Röcke und Ueberzieher, Schlafrocke, Westen u. s. w., alles in der unseren Waaren eigenen Sauberkeit der Arbeit, auch die letzten Artikel, obschon deren Preise hier nicht der Weitläufigkeit halber genannt sind, durch vortheilhafte Einkäufe der Stoffe sowohl, wie auch dadurch, daß wir einen sehr geringen Miethzins für unser Lokal zahlen, während der größte Theil unserer Herren Konkurrenten fünf- bis sechsmal so viel der vortheilhaftesten Lage ihrer Lokale wegen zahlen müssen, wie demnach bei unsern geringen Bedürfnissen auch mit geringerem Nutzen verkaufen können, so billig, wie sie wohl in derselben Güte sonst keine Handlung zu stellen im Stande sein dürfte.

Die Kleiderhandlung Frenhan und Bruck, Kupferschmiedestraße Nr. 6.

So eben ist erschienen und wird gratis bei mir ausgegeben:

Illustrierter Weihnachts-Katalog für 1847. (gratis!)

Ein Verzeichniß des Neuesten und Besten aus allen Gächern der Literatur, für die Jugend und für Erwachsene, zu Geschenken passend. — Zugleich empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Jugendschriften, deutschen, französischen und englischen Klassikern in eleganten Einbänden und Miniatur-Ausgaben, Kalendern, Globen &c.

Die Buchhandlung J. Urban Kern, Junkernstraße Nr. 7.

Der Ausverkauf von Schnittwaaren,

Schweidnitzer Straße Nr. 8, eine Treppe hoch, neben dem Marstall,

wird fortgesetzt, und wird, um das Lager bis Weihnachten gänzlich zu räumen, mit 50 Prozent unter dem Werthe verkauft. Ein vollständiges Kleid von gemustertem volle $\frac{3}{4}$ breiten Camelot oder Orleans à 1 Rtlr. 15 Sgr. Karrierte halbwollene Stoffe, 1 Rtlr. 5 Sgr. pro Kleid. Wollene Kleiderstoffe, à la Victoria, à 2 Rtlr. pro Kleid. 3 Ell. große karrierte wollene Umschlagetücher à 1 Rtlr. 3 Ell. große türkische Umschlagetücher à 2 Rtlr. pro Stück. Französische wollene gewirkte Umschlagetücher, welche den Werth von 15 und 20 Rtlr. haben, à $4\frac{1}{2}$ bis 10 Rtlr. pro Stück u. s. w.

Großer Ausverkauf.

Schweidnitzerstraße Nr. 5, im goldenen Löwen, von J. Ringo, empfiehlt eine große Auswahl von wollenen Kleiderstoffen von $1\frac{1}{2}$ Rtlr. ab das Kleid, Mousseline de laine-Kleider, die neuesten Muster, von $2\frac{1}{2}$ Rtlr. ab. Schwarze Mailänder Glanzstoffe, à 15, 18 und 20 Sgr. pro Elle. $\frac{1}{4}$ breite ächte Zibets, à 12 Sgr. Camlets in allen Farben, von 6 Sgr. ab. Ächte Kleider-Kattune, à 32, 35 und 40 Sgr. das Kleid. Eine große Partie $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ große Umschlagetücher in reiner Wolle, von 1 Rtlr. ab, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ große ächte Körper- und Kaitun-Tücher, à 4, 5, 6 und 8 Sgr.

Besonders empfehle ich 500 Stück wollene $\frac{1}{4}$ Tücher, um schnell damit zu räumen, zu den allerbilligsten Preisen.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zu Weihnachts-Einkäufen mein Modes-Waaren-Lager, bestehend in nachstehenden Gegenständen, bei sehr bedeutender Auswahl und billigsten Preisen, einer geneigten Beachtung:

elegante Seidenstoffe, Foulards-Roben und schwarze Taffete, Cachemir und Mousselin des Laines,

franz. Batiste, Mousseline, sowie neueste Ball-Roben, Gardinen- und Möbel-Stoffe,

die neuesten Façons fertiger seidener, wollener und halbwollener Mäntel.

Der Ausverkauf der zurückgesetzten Waaren, der nur des Morgens von 8 bis 10 Uhr und Mittags von 1 bis 2 Uhr stattfindet, beginnt heute Dienstag den 7. Dezember.

H. Weisler,

Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

Verkaufs-Anzeige der Stammschäferei zu Reichen.

Auch dieses Jahr ist eine Partie Böcke von jetzt ab zum Verkauf gestellt. Ebenso können circa 200 Zuchtmuttern à 5 Rthl. pro Stück abgelassen werden.

Die Besichtigung kann täglich stattfinden, und in meiner Abwesenheit ist der Wirthschaftsbeamte Herr Pätzolt mit dem Verkauf beauftragt.

Reichen bei Namslau.

v. Wentzky.

Zur bevorstehenden Weihnachts-Zeit

empfehle die Fabrik, Klosterstraße Nr. 60, ihr Lager echtfarbiger Nessel-Kattune und Tücher zu den billigsten Fabrik-Preisen, sowohl im Ganzen als im Einzelnen. Solche sind vorzüglich denen zu empfehlen, welche zu gleicher Zeit billig und doch reell kaufen wollen, und eignen sich daher besonders zu Weihnachts-Geschenken für die dienende Klasse sowohl für Stadt als Land.

Das Neueste in Pariser Ballblumen und Coiffuren erhielt in großer Auswahl und empfiehlt:

J. Robert Kahl, Dhlauer Straße Nr. 15.

Palais-Verkauf in Dresden.

Ein herrschaftliches Palais mit 33 Piecen, Stallung und großem Garten, in der schönsten Stadtgegend der freundlichen Residenzstadt Dresden gelegen, ist für einen äußerst billigen Preis, bei geringem Angebot zu verkaufen. Die äußere und innere bequeme, elegante Einrichtung dürfte die Besingung für eine hohe Herrschaft ersten Ranges, für eine Gesandtschaft, nicht minder aber auch zur Anlage eines großartigen Hotels eignen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen das Breslauer Erkundungsbureau, Albrechtsstr. Nr. 11, wo auch der lithographirte Situationsplan eingesehen werden kann.

Abgepaßte Fußteppiche

zu $2\frac{1}{2}$ bis 30 Thaler und dergleichen Bett-Teppiche à $1\frac{1}{4}$ bis 5 Thaler, empfiehlt zur geneigten Beachtung:

A. P. Stempel, Elsbettstraße Nr. 11.

Ausverkauf

verschiedener Tuch-Reste, als auch Winter-Buckskins, von reeller Qualität und zu herabgesetzten Preisen in der Tuchhandlung Elsbettstraße Nr. 11 zum goldenen Schlüssel.

Preßbese,

aus einer der besten Fabriken Deutschlands, ist stets frisch zu haben bei

Lewy & Comp.,

Junkerstr. 33, Ecke der Dorotheengasse. Auch sind daseist alle Sorten Dauerwehl, sowohl hellen als pfundweiße, zu den billigsten Mühlenpreisen zu haben.

Der Dünger

im Gasthofe zum goldenen Zepher, Schmiedestraße Nr. 22, ist zu verpacken.

Wollene Aufstoß-Schuuren

in allen Farben, um dieselben zu räumen, werden für zwei Pfennige die Elle verkauft: Nikolaistraße Nr. 12, im hohen Hause, bei M. Münster.

Eine gebrauchte eiserne Seibkaffe wird zu kaufen gesucht: Dhlauerstraße Nr. 44, zwei Treppen, im Comtoir.

Ein Rittgerut wird gesucht, wo möglich in der Nähe von Breslau, zum Preise von 30—40.000 Rthl. Selbstverkäufer können den ausführlichen Anschlag portofrei einsenden an M. Lobethal, Nikolaistr. Nr. 28.

Breslauer Getreide-Preise.

am 8. Dezember 1847.

Sorte:	beste	mittle	geringste
Weizen, weißer	90	84	75
Weizen, gelber	85	78	72
Roggen	60	55	50
Gerste	57	53	48
Hafer	31	29 $\frac{1}{2}$	27

Breslauer Cours-Bericht vom 8. Dezember 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duf. 96 $\frac{1}{4}$ Gld.	Schlef. Pfandbriefe 3 $\frac{1}{2}$ % 96 $\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.
Friedrichs'dor. preuß., 113 $\frac{1}{2}$ Gld.	dito dito 4 $\frac{1}{2}$ % Litt. B. 101 $\frac{1}{4}$ Gld.
Louis'dor. vollw., 112 Gld.	dito dito 3 $\frac{1}{2}$ % dito 93 B. 12 $\frac{1}{2}$ G.
Poln. Papiergeld 97 Br. $\frac{1}{8}$ bez. u. Gld.	Preuß. Bank-Antheilscheine 107 $\frac{1}{2}$ Gld. 105 $\frac{1}{2}$ Br.
Defterr. Banknoten 103 $\frac{1}{2}$ bez. u. Gld.	Poln. Pfdb., alte, 4 $\frac{1}{2}$ % 94 $\frac{1}{2}$ Gld.
Staatsanleihe 3 $\frac{1}{2}$ % 91 $\frac{1}{2}$ Br.	dito dito neue, 4 $\frac{1}{2}$ % 94 $\frac{1}{2}$ Gld.
Sech.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90 $\frac{1}{2}$ Br.	dito Part.-S. à 300 Rl. 98 Gld.
Bresl. Stadt-Obligat. 3 $\frac{1}{2}$ % 93 Gld.	dito dito à 500 Rl. 80 Br.
dito Geredigter 4 $\frac{1}{2}$ % 97 Br. 90 $\frac{1}{2}$ Gld.	dito P.-S.-S. à 200 Rl. 16 $\frac{1}{2}$ Br.
Polen. Pfandbriefe 4 $\frac{1}{2}$ % 101 Gld.	Alt. Pln.-Sch.-Dbl. in S.-R. 4 $\frac{1}{2}$ % 83 Br.
dito dito 3 $\frac{1}{2}$ % 91 $\frac{1}{2}$ Gld.	

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4 $\frac{1}{2}$ % 107 Br. 106 $\frac{1}{2}$ Gld.	Rheinische 4 $\frac{1}{2}$ % —
dito Prior. 4 $\frac{1}{2}$ % 97 $\frac{1}{2}$ Br.	dito Pr.-St. Zuf.-Sch. 4 $\frac{1}{2}$ % —
dito Litt. B. 4 $\frac{1}{2}$ % 100 Gld.	Röln-Minden Zuf.-Sch. 4 $\frac{1}{2}$ % 96 $\frac{1}{2}$ Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4 $\frac{1}{2}$ % 100 $\frac{1}{2}$ Gld.	Sächs.-Schl.-Tr.-Grl. 4 $\frac{1}{2}$ % 100 $\frac{1}{2}$ Br.
dito Prior. 4 $\frac{1}{2}$ % 96 $\frac{1}{2}$ Br.	Rife.-Brieg. Zuf.-Sch. 4 $\frac{1}{2}$ % 93 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ bez.
Niederschl.-Märk. 4 $\frac{1}{2}$ % 89 Br.	Krak.-Oberschl. 4 $\frac{1}{2}$ % 63 $\frac{1}{2}$ Gld.
dito Prior. 5 $\frac{1}{2}$ % 101 $\frac{1}{2}$ Gld.	Posen-Starg. Zuf.-Sch. 4 $\frac{1}{2}$ % 82 $\frac{1}{2}$ Br.
dito Prior. Ser. III. 100 $\frac{1}{2}$ Br.	Gr.-Witth.-Nordb. Zuf.-Sch. 4 $\frac{1}{2}$ % 64 $\frac{1}{2}$ Br.
Niederschl. Zweigbahn (Slogau-Sagan) 49 Br.	

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 7. Dezember 1847.

Niederschlesische 4 $\frac{1}{2}$ % 88 $\frac{1}{2}$ Br.	Sächs.-Schlef. 4 $\frac{1}{2}$ % 100 $\frac{1}{4}$ Br.
dito Prior. 4 $\frac{1}{2}$ % 92 bez.	Quittungsbogen.
dito 5 $\frac{1}{2}$ % 101 $\frac{1}{2}$ Br.	Rheinische Prior.-St. 4 $\frac{1}{2}$ % 88 Gld.
dito Serie III. 5 $\frac{1}{2}$ % 100 Br.	Nordb. (Hbr.-Witth.) 4 $\frac{1}{2}$ % 64 bez. u. Br.
Niederschl. Zweigb. 4 $\frac{1}{2}$ % —	Posen-Stargarder 4 $\frac{1}{2}$ % 82 bez.
Oberschl. Litt. A. 4 $\frac{1}{2}$ % 107 Br.	Fonds-Cours.
dito Prior. 4 $\frac{1}{2}$ % —	Staatsanleihe 3 $\frac{1}{2}$ % 91 $\frac{1}{2}$ bez.
dito Litt. B. 4 $\frac{1}{2}$ % 100 $\frac{1}{4}$ Br.	Posen. Pfandbriefe 4 $\frac{1}{2}$ % alte 101 etw. bez.
Röln-Minden 4 $\frac{1}{2}$ % 96 $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{8}$ bez. u. Gld.	dito dito neue 3 $\frac{1}{2}$ % 91 $\frac{1}{2}$ bez.
dito Prior. 4 $\frac{1}{2}$ % 93 $\frac{1}{2}$ Br.	polnische 4 $\frac{1}{2}$ % alte 95 Gld.
Krakau-Oberschl. 4 $\frac{1}{2}$ % —	dito dito neue 4 $\frac{1}{2}$ % 94 $\frac{1}{2}$ Gld.

Universitäts-Sternwarte.

7. u. 8. Dezember.	Barometere	Thermometer				Wind.	Gewölk.
		3.	2.	innere.	äußere.	fenchtes niedriger.	
Abends 10 Uhr.	26 11. 93	+	6. 00	+	2. 8	0. 4	6° D überwölkt
Morgens 6 Uhr.	27 0. 52	+	5. 0	+	1. 0	0. 4	9° S halbheiter
Nachmitt. 2 Uhr.	2 30	+	5. 50	+	3. 7	1. 4	21° BSW überwölkt
Minimum	26 11. 86	+	4. 80	+	1. 0	0. 4	6°
Maximum	27 2. 52	+	6. 00	+	3. 8	1. 4	44°

Temperatur der Ober + 3, 6